

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM, frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. Inländische Bestellungen sind gegen Nachnahme zu empfangen. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Anzeigenpreise sind im Anhang des Blattes zu finden. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich.



Angabe des Bezugspreises laut obigen Tarif Nr. 4. — Nachweisungs- und Nachzahlungs-Verfahren. — Bezugspreis monatlich 2,- RM, frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. Inländische Bestellungen sind gegen Nachnahme zu empfangen. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Anzeigenpreise sind im Anhang des Blattes zu finden. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 188 — 94. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 14. August 1935

Das Erntefest kommt!

Von Dr. Hans Carstensen.

Überall in den deutschen Landen fahren wieder die schwerbeladenen Erntewagen mit ihrer goldenen Last auf den Straßen. Überall rüftet sich das deutsche Volk, die Feier der glücklichen Einbringung der Ernte zu begehen. Da mag es mancher Gruppe der jungen Dorfmannschaft, manch Amtswalter der Partei und der Bauernschaft, die sich in diesen Wochen mit den Vorbereitungen für das kommende Erntefest abmühen, willkommen sein, einige Anregungen zur Ausgestaltung der Feier des Tages zu erhalten. Es hat sich seit der Nachterregung der nationalsozialistischen Bewegung die schöne Sitte eingebürgert, daß auch die Städte mit eigenen Feiern am Erntedankfest teilnehmen; für die Durchführung solcher städtischen Feiern sind im Vorjahr durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, durch den Reichsbund Volkstum und Heimat und den Bund Deutscher Osten bemerkenswerte Vorschläge gemacht worden, die auch in diesem Jahr wieder herangezogen werden sollten. Das Anliegen dieses Aufsatzes dagegen ist das Erntefest auf dem Dorfe.

Ein Grundsatz muß vorweg genannt werden: das Erntefest muß ein Gemeinschaftsfest des ganzen Dorfes werden. Es gilt also, alle im Dorfe vorhandenen Kräfte und Organisationen, auch wenn sie nur noch in einem lockeren Zusammenhang zum bäuerlichen Leben stehen sollten, zum Erntefest mit heranzuziehen. Auch ein zweiter Aspekt sollte bei allen Überlegungen für die Ausgestaltung des Erntefestes berücksichtigt werden: man bestrebt sich nicht zu viel und schäme die eigenen Kräfte nicht ein! Wo alles Brauchtum überliefert ist, wird man es selbstverständlich mit in seinen Plan beziehen, aber man hüte sich, aus bloßer Begeisterung über eine hier und dort geübte schöne Sitte nun im eigenen Dorf mit einem Male zu viele neue Bräuche einführen zu wollen. Auch Feste wollen organisch wachsen.

Mit Glockenläuten lassen wir den Erntetag auf dem Dorfe beginnen. Anschließend kann ein Anblasen des Festtags stattfinden, sei es vom Kirchturm oder vom Dorfplatz aus. Ein Bläser genügt, wenn man nicht gerade einen Hofmannchor oder dergleichen zur Verfügung hat. Geblasen wird ein Chor, etwa „Nun danket alle Gott“. In Orten, die keine Kirche haben, oder in Ortsteilen, bei denen die Kirche zu weit entfernt ist, kann das Anblasen völlig an die Stelle des Glockenläutens treten. Gleichzeitig mit dem Glockenläuten oder dem Anblasen werden überall im Dorfe die Fahnen gehißt.

Vormittags zur orisüßlichen Zeit wird ein feierlicher Erntedankgottesdienst gehalten. Dem Gottesdienst folgt eine Gefallenenehrung: eine geschlossene Formation der Bauernschaft marschiert zum Gefallenemat des Dorfes und legt dort einen Kranz aus Getreide nieder.

Am frühen Nachmittag versammelt sich die Jugend und die junge Mannschaft des Dorfes auf dem Dorf- oder einem günstig gelegenen Sportplatz, um ihre Kräfte in Wettkämpfen zu erproben. Da soll jeder Jungbauer und Bauernjunge, jeder Knacht und jede Magd des Dorfes zeigen, was sie an bäuerlichen Künsten verheben. Mehrere gleichartige Haufen Stroh sollen auf Erntewagen geladen werden. Die Bewertung des Wettlaufens erfolgt nach Schnelligkeit und Schönheit. Die beste Fuhre kommt mit in den Festzug. Im Weitschreiten sollen die Ausdauerstämpfe stattfinden; die beiden besten Männer kommen in den Festzug. Die Mädchen und Mägde zeigen währenddessen ihr Können im Garbenbinden. Die Bewertung erfolgt nach Schnelligkeit und Gleichmäßigkeit der Bunde. — Ähnliche Wettkämpfe werden im Kartoffelbuddeln auf einem nahen Acker, im Kartoffelschälen, im Kegeldrehen, im Umgraben einer bestimmten Fläche, im Anschirren und Anspannen eines gespannten Durchgeführs. Alle Sieger kommen in den Festzug, und zwar möglichst mit den Produkten und Kennzeichen ihres Sieges und einem großen Schild mit Angabe über den Sieg.

Und dann kommt der große Augenblick: der Festzug beginnt. Voran schreitet der Landjäger oder die löbliche Polizei. Zwei Jungbauern zu Pferde machen die Vorreiter. Die Musikkapelle folgt, danach der Bürgermeister und der Ortsbauernführer, möglichst wieder zu Pferde. Ein geschmückter Erntewagen mit kleinen Kindern, ein weiterer mit den Alten des Dorfes und zum dritten ein Erntewagen mit Schmittern und Schmitterinnen. Die Erntekrone sollte schon vorher bei der letzten Fuhre gebunden werden und in jedem Bauernhaus hängen. Wo das aber nicht der Fall ist, kann jetzt eine gebunden werden, die auf dem Wagen der Schmitter mitgeführt wird. Nun kommen im Festzuge Fuhren mit Garben, mit Kornfäden, mit Kartoffeln. Danach marschieren die Sieger der Wettkämpfe, der Strohwagen usw. Eine Gruppe von Frauen schließt sich an mit Erzeugnissen des Vorgartens (der größte Kürbis, die besten Mohrrüben usw.). Auch Ackergeräte und Erntemaschinen, Vieh und Pferde dürfen im Festzuge nicht fehlen. An einer beliebigen Stelle reitet

Die Aufgaben der Wehrmacht im Dritten Reich.

Ausführungen des Generalmajors von Reichenau.

Der Chef des Wehrmachtsamtes im Reichswehrministerium, Generalmajor von Reichenau, äußert sich in „Arbeiterium“, der amtlichen Zeitschrift der Deutschen Arbeitsfront, über die Aufgaben der Wehrmacht im Dritten Reich. Generalmajor von Reichenau führt u. a. aus:

„Die deutsche Wehrmacht, deren Aufbau zu Lande, zu Wasser und in der Luft wir jetzt erleben, ist eine Schöpfung der Gegenwart, sie ist ein Werk Adolf Hitlers und des aus seinem Geiste geborenen Dritten Reiches. Wohl stammt die militärische Grundlage, der personelle und materielle Rahmen von der Wehrmacht der Übergangszeit, die das praktische soldatische Können und das Führertum der Wehrmacht in treuen Händen bewahrt hat. Aber allein der neue Staat schuf politisch die Voraussetzung für den Wiederaufbau.

Die allgemeine Wehrpflicht stellt die Wehrmacht wieder mitten hinein ins Volk, das ihrem Rahmen mit einer waffenmäßigen Mannschaft den lebendigen Inhalt geben wird. Die Wehrmacht eines nationalsozialistischen Volkes kann selbst nur nationalsozialistisch sein. Sollten sich irgendwo noch unzeitgemäße Reste erhalten haben — keine Organisation ist ohne Fehler —, so werden sie dem Geist der Gegenwart weichen, der in ihren Reihen allein das Selbstbewußtsein hat. Das bedeutet nicht eine Geringschätzung der Tradition, des Geistes, der Treue und der Pflichterfüllung, die einst Grundlage der militärischen Leistung war. Tradition ist im Gegenteil ihre praktische Anwendung auf unsere Gegenwart im Dienste der Ziele, die uns unsere Zeit stellt. Im Handeln für Volk und

Staat liegt ihre Stärke, nicht im Bewahren von Form und Außerlichkeit.

Die neuen Aufgaben der Wehrmacht im Frieden erschöpfen sich heute nicht mit der soldatischen Schulung der jungen Mannschaft, mit dem Dienst der Waffe. Sie hat darüber hinaus als Erziehungsziel den nationalsozialistischen Soldaten. Damit will sie bewußt die Arbeit weiterführen und vollenden, die vorher in der Hitler-Jugend, dem Arbeitsdienst und den Gliederungen der Partei eingeleitet worden ist. Ihr Geist, ihr innerer Aufbau und ihre Methoden müssen auf dieses erweiterte Ziel einwirkend sein.

Eine Truppe kann nicht in allem ein auf das Militärische übertragenes Spiegelbild der Gliederungen beispielsweise des politischen Soldaten sein, dessen Aufgabe auf anderen Gebieten liegt. Die Wege sind hier und da verschieden, der Geist und das Ziel aber bleiben die gleichen. Das Verbot der politischen Betätigung für den im aktiven Dienst stehenden Soldaten bedeutet darum keineswegs ein Abschließen von dem Geschehen, das rings im Volk um seine Gestaltung ringt. Doch nicht allein der nationalsozialistische Staat und seine machtmächtigen Einrichtungen sind es, die der Soldat freudig bejaht. Er muß auch innerlich auf der Grundlage der Weltanschauung stehen, der die schöpferische Idee des neuen Reiches entspringt und die über die unmittelbare Gegenwart hinaus seine Größe für alle Zukunft verbürgen soll.

Für den Soldaten des Dritten Reiches wird die Ehre, die der Staat ihm und seiner Stellung gegeben hat, der verpflichtende Ansporn sein, bei der Erfüllung seiner Arbeit im Staate stets in vorderster Linie zu stehen.

Rekordflug Ely Weinhorns nach Asien und zurück

Die deutsche Sportfliegerin Ely Weinhorn war am Dienstagfrüh 3.40 Uhr in Gießen zu einem Flug nach Istanbul aufgebrochen und ist um 10.25 Uhr MZ, auf dem Flughafen Jeddah bei Istanbul glatt gelandet.

Nach Überfliegung der Karpaten, Siebenbürgens und der Transsylvanischen Alpen erreichte die Fliegerin um 10.20 Uhr MZ, den asiatischen Kontinent bei Skutari.

Ely Weinhorn fliegt die aus dem Europarundflug 1934 bekanntgewordene Messerschmitt Me 108 Typ Tausch der Bayerischen Flugzeugwerke Augsburg. Das Flugzeug ist ein Tiefendecker mit Kabine und einziehbarem Fahrgerüst, wobei die Reisegeschwindigkeit erheblich gesteigert wird. Der Aktionsradius der Maschine, die eine Höchstgeschwindigkeit von 290 Stundenkilometer entwickeln kann und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 250 Stundenkilometer hat, beträgt etwa 2000 Kilometer. Ausgerüstet ist das Flugzeug mit dem Hirthmotor Hm 8, der 245 PS leistet.

Die Begrüßung auf dem Flughafen von Istanbul.

Auf dem Flughafen von Istanbul hatten sich zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie eingefunden. Ferner

waren zahlreiche Vertreter der türkischen, deutschen und ausländischen Presse und die Vertreter des türkischen Flug- und Sportwesens anwesend. Frisch und munter stieg die Fliegerin, die mit Blumensträußen überhäuft wurde, aus ihrer schnittigen Messerschmittmaschine heraus, deren einziehbares Fahrgerüst besonderen Eindruck machte. Nachdem Ely Weinhorn die zahlreichen Glückwünsche zu dem schneidigen Flug von einem zum anderen Kontinent und die Begeisterung der Volksgenossen über die mitgebrachten Grüße aus der Heimat entgegengenommen hatte, wurde die Maschine einer Prüfung unterzogen, während die üblichen Formalitäten erledigt wurden. Wie die Fliegerin erzählte, war das Flugwetter im ganzen gut gewesen, nur der Flug über die Karpaten bot wegen Nebel und schlechten Windes einige Hindernisse.

Rückflug nach Berlin in 8 1/2 Stunden.

Um 10.47 Uhr, nach einem Aufenthalt von nur sieben und zwanzig Minuten, verließ die deutsche Fliegerin Ely Weinhorn in ihrem Sportflugzeug wieder Istanbul, um sich auf den Rückflug nach Deutschland zu begeben. Sie überflog kleinasiatischen Boden bei Hedra Pascha



Ely Weinhorn beim letzten Europarundflug. (Wagenborg-Photographie.)

und wurde durch einen türkischen Major beobachtet, der die Meldung von der Überfliegung urkundlich aufnahm und nach Deutschland weitergab. Der Rückflug verlief ebenfalls glatt. Bereits um 16.17 überlag Elli Weinhorn die deutsche Grenze bei Gleiwitz.

Sie landete nach einer Gesamtflugzeit von 15 1/2 Stunden für die Strecke Gleiwitz—Hamburg—Berlin um 18.10 Uhr auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof. Damit hat zum erstenmal ein deutsches Flugzeug, und zwar ein Sportflugzeug, an einem Tage den Hin- und Rückflug Deutschland—Kleinasien bewältigt.

Die eintägige Luftverbindung zwischen Deutschland und Kleinasien ist damit eindeutig unter Beweis gestellt worden.

Der Empfang Elli Weinhorns.

Auf dem Flughafen Tempelhof hatten sich am Dienstagmorgen zahlreiche Vertreter der Fliegerei zu dem Empfang Elli Weinhorns eingefunden, darunter Fliegeroberst Ernst Udet und der Präsident des Aero-Klubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau. Fünf Minuten nach 18 Uhr tauchte das Flugzeug, eine Messerschmitt der Bayerischen Flugzeug-Werke, Typ „Taifun“, auf. Um 18.09 Uhr setzte die Maschine auf den Boden auf.

Eine größere Menge umringte das Flugzeug, dem Elli Weinhorn, der man die Strapazen des langen Fluges nicht ansah, freudestrahlend entstieg. Nach ihrer ersten Begrüßung sprach sie für den Mundstump einige Worte. Auf Fragen von Udet gab sie dabei ihrer Freude Ausdruck, daß es ihr gelungen sei, den Deutschland—Asien—Deutschland-Flug ohne Zwischenfälle an einem Tag glatt durchzuführen; bis auf die letzte Strecke des Rückfluges habe sie gutes Wetter gehabt.

Ein Vertreter der Bayerischen Flugzeugwerke überreichte der Fliegerin einen großen Strauß roter Rosen mit Schleißen in den Farben aller auf dem Flug berührten Länder, das sind neben Deutschland Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien und die Türkei. Die schwarz-weiß-rote Schleife trug die Aufschrift „Taifun über Asien“.

Elli Weinhorn hat auf der Strecke Gleiwitz—Hamburg 1650 Kilometer, auf dem Rückflug von Hamburg nach Berlin 1920 Kilometer, zusammen also 3570 Kilometer zurückgelegt. Für den Hinflug benötigte sie etwa 5 3/4 Stunden, für den Rückflug nach Berlin rund 7 1/2 Stunden. Da sie auf dem Hinflug Rückenwind, zurück aber kreuzweise Gegenwind hatte, liegt die Durchschnittsgeschwindigkeit auf dem Hinflug wesentlich höher.

Der Reichsluftsporthauptführer Oberst Loerzer hat Elli Weinhorn zu ihrem hervorragenden Flug telegraphisch mit folgenden Worten seine Glückwünsche übermittelt: „Zu Ihrer ausgezeichneten heutigen Flugleistung die besten Glückwünsche. Loerzer, Reichsluftsporthauptführer.“

Schwerer Dambruch in Oberitalien.

500 Todesopfer?

In der in Oberitalien gelegenen Stadt Ovada, die 10 000 Einwohner zählt, hat sich im Laufe des Dienstagmorgens ein schwerer Dambruch ereignet. Der Fluß Orba trat über die Ufer und riß einen Damm ein. Die Wassermassen drangen mit unheimlicher Schnelligkeit in die Stadt ein und zerstörten mehrere Häuser. Man spricht bis jetzt von etwa hundert Todesopfern.

Bei dem gebirgigen Damm handelt es sich um den Staudamm bei Molare. Die Wassermassen haben große Verwüstungen angerichtet. Bis nach Ovada wurden zahlreiche Häuser fortgerissen; viele Bewohner wurden von den Trümmern begraben. In Ovada stürzten gegen zwanzig Häuser ein. Ueber die Zahl der Opfer fehlen noch bestimmte Angaben; es besteht die Möglichkeit, daß viele der vermissten Bewohner in den Bergen Zuflucht gesucht haben und am Leben geblieben sind.

Am Dienstagmorgen war über die Gegend ein starkes Gewitter niedergegangen, verbunden mit Wolkenbrüchen und Sturm, das die Flüsse Orba und Stura und den umweit von Ovada gelegenen See Orbicella ungewöhnlich stark anschwellen ließ. Dieses Unwetter hatte den Dambruch zur Folge; die Klüften überschwemmten die ganze Gegend und zerstörten eine Uferstraße auf eine Länge von etwa 20 Metern.

Dorf Molare am schwersten betroffen.

Rom, 14. August. Nach den zuletzt hier eingetroffenen Nachrichten scheint das Dambruchunglück bei Ovada noch weit größere Ausmaße zu haben, als zuerst angenommen wurde. Wie verlautet, ist nicht der Ort Ovada selbst, sondern vielmehr das Dorf Molare am schwersten betroffen worden. Es liegt in unmittelbarer Nähe des Sees Orbicella, der von den beiden Flüssen Orba und Stura gespeist wird. Durch das schwere Unwetter, das am Dienstag nachmittags noch 2 Uhr ausbrach, schwellen die Wassermassen des zwanzig Millionen Kubikmeter umfassenden Sees stark an und brechen den Damm, der den See von dem tiefer gelegenen Dorf Molare trennt.

Fast sämtliche Häuser des Dorfes stürzten ein. Man nimmt hier an, daß von den 700 Einwohnern etwa 500 ertrunken sein können. Das Dorf ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Hier Brücken sind durch die Wassermassen fortgerissen worden.

Revision des afrikanischen Kolonialbesitzes?

Gerüchte um die bevorstehenden Dreimächte-Verhandlungen in Paris.

Manahlich versammeln sich in Paris die Teilnehmer an der Dreimächtekonferenz, die am Freitag zusammentritt und sich mit der Abessinienfrage beschäftigen wird. Die englische Abordnung unter Führung des englischen Ministers für Völkerbündungsangelegenheiten, Eden, und des Chefs der Foreign Office, des englischen Auswärtigen Amtes, Sir Robert Balfour, ist bereits in Paris eingetroffen. Daraus ist ersichtlich, daß England den Pariser Besprechungen große Bedeutung beimißt. Der Führer der italienischen Abordnung, Baron Aloisi, wird erst am Donnerstag in der französischen Hauptstadt erwartet.

Die englische Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit den vermittelten englischen Vorschlägen. Mehrere Blätter weisen darauf hin, daß England einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan sowohl hinsichtlich wirtschaftlicher Angelegenheiten an Italien wie auch hinsichtlich anderer kolonialer Entschädigungen hat. „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß Mussolini unter Umständen bereit sei, sich mit einem „unblutigen“ Sieg zu begnügen.

Zu dem Zweck aber müßte Italien seine wirklichen Ziele und Absichten darlegen und es müßte weiter geprüft werden, ob sie erfüllt werden könnten und zweitens für Abessinien annehmbar seien. „Morning Post“ weist darauf hin, daß die Absicht bestehe, Italiens Ausdehnungsbedürfnis zu befriedigen durch eine weitgehende Revision des kolonialen Besitzstandes. Zu diesem Zweck wird von der Abtrennung eines abessinischen Gebietsstreifens in Ogaden an der Somalilandgrenze und Eritrea mit Einschluß Abuss gesprochen, wofür

Abessinien entsprechend dem früheren Angebot Edens durch den britischen Somalilandhasen Beita entschädigt werden soll.

In diesem Zusammenhang wird in London auf die Gerüchte verwiesen, wonach die Absicht bestehe, die portugiesischen Kolonien Angola und Mozambique zwischen Italien und Deutschland zu verteilen, um somit den Ansprüchen beider Mächte auf koloniale Erweiterung zu genügen.

Russen hat die Rede des stellvertretenden Ministerpräsidenten von Südafrika, Smuts, erregt, in der er vor einem Krieg zwischen der Schwarzen und weißen „asse warnt.

der die Zivilisation in ihren Grundsätzen zerstören würde. In Verbindung mit der unfreundlichen Annahme, die das abessinische Angebot auf die Abtrennung eines Gebietsstreifens in Ogaden in Italien gefunden hat, sieht jedoch die Londoner Öffentlichkeit dem Beginn der Dreimächteverhandlungen mit nicht sehr großem Optimismus entgegen. In diesem Zusammenhang gewinnt auch eine Entscheidung der britischen Union für den Völkerbund eine besondere Beachtung in der Presse, in der die britische Regierung aufgefordert wird, die abessinische Frage entsprechend den Aussagen vor dem Völkerbund verhandeln zu lassen und selbst „drastische Maßnahmen“ zur Sicherung des Friedens beizusetzen.

Konkurrenzbesürchtungen in Paris.

Am Vorabend der Dreimächtebesprechungen und nach der Rede des Kaisers von Abessinien beschäftigt sich die französische Presse ausgiebig mit dem italienisch-

abessinischen Streitfall und untersucht die Möglichkeiten einer friedlichen Vereinigung. Ganz allgemein wird hierbei hervorgehoben, daß die Zugeständnisse, zu denen sich der abessinische Kaiser in seinen Ausführungen unter gewissen Bedingungen bereit erklärt habe, keine Verhandlungsgrundlage bilden könnten. Das „Echo de Paris“ weist u. a. darauf hin, daß der Hafen von Zeila, um den es sich ausschließlich handeln könne, nur wenige Kilometer von der französischen Eisenbahn Addis Abeba—Schibuti entfernt sei. Diese Eisenbahn sei aber im Vertrage von 1906 gegen jede englische und italienische Konkurrenz geschützt. Das Blatt denkt an die Möglichkeit, Abessinien in drei verschiedene Einflusszonen, nämlich eine italienische, eine englische und eine französische, aufzuteilen.

Wenig hoffnungsfreudige Stimmung in Rom.

Wie in Rom verlautet, sollen die Schlichtungs-Verhandlungen der Schiedsrichter, die eine Fortsetzung der aufgeflogenen Scheveninger Verhandlungen bilden, zur gleichen Zeit wie die französisch-englisch-italienischen Verhandlungen am 16. August in Paris beginnen. Diesen Verhandlungen vermag man aber in Rom nach wie vor kein erhöhtes Interesse abzugewinnen. Pariser und Londoner Berichte der italienischen Blätter sind nicht in großer Hoffnungsfreudigkeit über die Aussichten der Pariser Besprechungen gehalten. Eine hochstehende italienische Persönlichkeit gab dem Berichterstatter der französischen Zeitung „Le Figaro“ einige Erklärungen über die

Einstellung Italiens zum italienisch-abessinischen Streitfall ab. Das Wort „Krieg“ könne überhaupt nur für europäische Verhältnisse angewandt werden. Wenn man nach zwei oder drei Zusammenkünften im September mit einem Abkommen nach Genäve, das für alle und auch für den Völkerbund einen Erfolg darstelle, so werde es sich dann nur noch um eine „koloniale Operation“ handeln oder um eine „Polizeimaßnahme“, also etwas, was sich England vorbehalten habe, als es dem Kelloggpaß seine Zustimmung gegeben habe.

Verstärkung des ägyptischen Grenzschutzes.

Wie aus Alexandria gemeldet wird, wird der ägyptische Kriegsminister in den nächsten Tagen die Strafexpeditionen und die neuen Befestigungsanlagen an der Westgrenze besichtigen. Zur Sicherung der Westgrenze werden außerdem motorisierte Abteilungen unter dem Kommando eines englischen Offiziers gebildet. In Gaisa sind zwei englische Regimenter aus Indien zur Verstärkung der britischen Truppen in Katastina eingetroffen.

Baldwin bleibt in Aix-les-Bains.

Die Besprechungen in Paris dürften fünf bis zehn Tage dauern. Während der nächsten kritischen Wochen wird der englische Ministerpräsident Baldwin in Aix-les-Bains bleiben. Es ist kein bloßer Zufall, daß der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain, der allgemein als „zweite Nummer“ im Kabinett anerkannt ist, beschloßen hat, dieses Jahr seine Ferien in der Schweiz und nicht wie sonst in der Regel in Schottland zu verbringen. Sollten die Dreimächtebesprechungen fehlschlagen, dann wird er sicher seinen Chef in Aix-les-Bains besuchen. Staatssekretär des Äußeren Hoare wäre telephonisch in London zu erreichen, und Eden könnte im Notfall persönlich von Paris nach Aix kommen.

Die Schweiz verbietet Abessinienkundgebungen.

Der Schweizer Bundesrat hat im Hinblick auf den internationalen Kongreß gegen den italienisch-abessinischen Krieg, dessen Abhaltung in Basel auf den 15. bis 17. August beabsichtigt war, einen Beschluß gefaßt, in dem es u. a. heißt:

Zu Erwägung, daß ein internationaler Kongreß gegen den italienisch-abessinischen Krieg die völkerrechtlichen Beziehungen der Eidgenossenschaft, ihre Sicherheit, Ruhe und Ordnung gefährden könnte, beschließt der Bundesrat: Die Abhaltung eines internationalen Kongresses gegen den italienisch-abessinischen Krieg wird auf dem ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft verboten. Den Ausländern ist die Einreise in die Schweiz zum Zweck der Teilnahme an einem solchen Kongreß verboten. Ausländer im Inland, die an einem derartigen Kongreß teilnehmen, können nach Artikel 70 der Bundesverfassung ausgewiesen werden.

Auch die italienischen Truppentransporte geben weiter.

Wie aus Alexandria berichtet wird, nehmen die italienischen Truppentransporte durch den Suezkanal nach Eritrea ihren Fortgang. Tag für Tag passieren die Dampfer Port Said. Eine große Ladung Bier an Bord eines dänischen Dampfers, der nach Massaua bestimmt war, wird mit der Ladung erklärt, daß Wein sich als zu erbigend für die Soldaten herausgestellt hat. Auf griechischen Schiffen kommen weiter fortgesetzt Maultiere, Ferkel und Schafboote durch. Die meisten Fabriken erfolgen bei Nacht. Die Schiffe gehen weit entfernt vor der Stadt vor Anker, besonders die Fahrzeuge, die mit Kranken nach Italien befördert werden. Die heimkehrenden Hospitalschiffe haben schätzungsweise 5000 Mann an Bord gehabt, die an Malaria, Typhenterie und in einigen Fällen an Typhus erkrankt waren. Auch eingeborene Truppen aus Somaliland und Eritrea sind nach Tripolis und tripolitische Truppen nach Eritrea befördert worden.

Aus Addis Abeba wird gemeldet: Ein britischer Staatsangehöriger, Oberst Sandford, hat einen Posten in der abessinischen Verwaltung erhalten. Er ist zum Gouverneur der Provinz Majji ernannt worden. Die Provinz liegt nördlich des Ruboffees an der Stelle, wo Kenya und der englisch-ägyptische Sudan aneinandergrenzen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 14. August 1935.

Der Spruch des Tages:

Die Opfer an Leben und Gesundheit, die dieser Krieg von Deutschland fordert, sind nicht umsonst gebracht worden. Aus dem Niederbruch ringt sich Deutschland wieder zu nationaler Kraft empor im Geist derer, die für Volk und Vaterland kämpften und fielen. Ein hartes deutsches Reich soll ihr stolzes und bleibendes Ehrenmal sein!

Hindenburg.
(Am Tag von Potsdam, 21. 8. 33.)

Jubiläum und Gedenktag

15. August.

1740 Der Dichter Matthias Claudius geb.
1760 Sieg Friedrichs des Großen über die
bei Miegny.

Sonne und Mond.

15. August: S.-N. 4.41, S.-U. 19.29; W.-N. 19.29, W.-U. 5.58.

Dank an die NSB.

An die Ortsgruppe der NSB-Wilsdruff!

Am 12. 7. 35 trat ich meinen Erholungsurlaub nach Augustusbad an, und will Ihnen allen aus Dankbarkeit so gut wie möglich schildern, wie ich ihn verbracht habe. In der Kuppelhalle trafen sich ungefähr 60 Frauen, welche alle bloß

und leidend aussahen. Nach einer 1/2stündigen Autofahrt kamen wir in Augustusbad an, und hier bezogen wir unsere Zimmer im Luisenhof, der uns mit seiner Liegewiese und waldreicher Umgebung für 4 Wochen beherbergen sollte. Frau Gauamtsleiterin Rothaus und Kurinspektor Müller begrüßten uns aufs herzlichste und stellten uns unsere Führerin Frä. Kubn vor, welche sehr nett und lieb zu uns war, die wir alle in unser Herz geschlossen haben und nie wieder vergessen werden.

Nun will ich die Tageseinteilung beschreiben. Früh 6 Uhr Beden, um 7 Uhr geben wir Stabquelle trinken, 1/8 Uhr erstes Frühstück, um 10 Uhr zweites Frühstück, um 1 Uhr Mittagessen. Nach dem Essen bis 3 Uhr Ruhepause, um 4 Uhr Kaffeetrinken und um 7 Uhr Abendbrot. Alle Mahlzeiten waren sehr gut und reichlich. Von dem guten Essen und der guten Milch trinken habe ich eine Gewichtszunahme von reichlich 11 Pfund zu verzeichnen, auch mit dem Gesundheitszustand bin ich sehr zufrieden. Für meinen Herzfehler habe ich 9 Kohlenäurebäder bekommen, die mir sehr gut geholfen haben.

Lachte die Sonne, vereinigten sich alle Frauen auf der Wiese zu fröhlichem Singen und Spielen, war uns der Wetter-Herr-Gott nicht gut gesinnt, vergnügten wir uns im Luftschiffraum mit Radio-Musik, lustigen Geschichten und Bondarbeiten. So vergingen in ruhiger Gleichmäßigkeit zwei Wochen. Eines Nachmittags kam ganz unerhofft Frau Rothaus. Sie brachte jeder Mutter 1 1/2 Lage Strickwolle und 5.- M.R. Taschengeld, welches große Freude und Begeisterung auslöste. Als sie uns verließ, wollten alle mit dankerfüllten Herzen ihr nach. Von diesen 5.- M.R. wurde eine Fahrt nach der Sächsischen Schweiz unternommen. Auf der Hinfahrt sind wir durch Arnsdorf gefahren, dann durch herrliche Wä-

der, weiter haben wir Stadt Stolpen mit Schloß gesehen. Nach stündiger Fahrt gelangten wir in der Schweiz an. Nun gingen wir zur Ansicht, von dort durch die Schwedenlöcher und Amfelsfall. Nach dem Kräfte haben wir in der Räder-Mühle Kaffee getrunken. Auf der Heimfahrt haben wir dann Hohenstein gesehen, und das schöne Potenzial. Dieser Nachmittag wird uns ein schönes Gedächtnis bleiben. Trotzdem wir hier unvergeßliche schöne Stunden verleben haben, freuen wir uns doch alle auf das Wiedersehen mit Mann und Kindern. In großer Liebe und Verehrung wenden sich unsere Herzen dem Führer zu, der uns mit seiner Liebe für das deutsche Volk im Werke der NSD, die Möglichkeit geschaffen hat, neue Gesundheit und Kräfte für lange Zeit zu sammeln.

Ich danke auch allen Männern und Frauen der Ortsgruppe, die sich in selbstloser, gütiger Weise für meine Verabreichung eingesetzt haben.

Augustusbad, am 7. 8. 1935.

Mit deutschem Gruß Heil Hitler
Frau Martha Labwig.

Bist Du Mitglied der NSD?

Endlich Regen! Nun ist die Wettervorhersage doch eingetroffen und die Regenfront, die unser Gebiet durchzog, brachte wirklich den alles erfrischenden Regen. Wie ein Aufatmen ging durch die in wochenlangem Dürre ausgetrockneten Fluren, als aus dem von grauschwarzen Wolken bezogenen Himmel nun doch das erlösende Raß herunterströmte.

Errichtung eines Entschuldungsamtes. Für die Amtsgerichtsbezirke Reichen, Radebul (Röschentroda) und Wilsdruff ist beim Amtsgericht Reichen ein Entschuldungsamt zur Erledigung der andängigen landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren errichtet worden. Leiter dieses Entschuldungsamtes ist der Amtsgerichtsrat Kehr. Als Geschäftsräume dienen 3 leere Zimmer im Erdgeschoß des Schlosses (Albrechtsburg). Die Geschäftszeit ist mit der des Amtsgerichts die gleiche.

Mahnung an die Fußgänger. Bei Verkehrsunfällen wird meist dem Kraftfahrer die Schuld zugeschoben. Aber auch die Fußgänger sind an vielen Zusammenstößen schuld. Auch sie tragen mit dazu bei, durch disziplinwidriges Verhalten die Verkehrssicherheit zu gefährden. Es ist eine weit verbreitete, aber irrtümliche Meinung, daß das verkehrswidrige Verhalten der Fußgänger weniger ins Gewicht falle oder daß bei vorkommenden Unfällen stets den Kraftfahrern die Schuld allein treffe. Die Unfallstatistik sowie die täglichen Beobachtungen haben zur Genüge bewiesen, daß durch das disziplinlose Verhalten von Fußgängern mancher Unfall verursacht wird, und daß dadurch sehr oft gefährliche Situationen entstehen, wobei der Eintritt von Sach- und Personenschäden meistens nur durch die Festesgegenwart des Fahrers und nicht des Fußgängers verhindert wird.

Die größte Wohlstandsorganisation der Welt; Mitgliederbestand der NSD, nähert sich der 5-Millionen-Grenze. Das ist möglich ist, an die Stelle des Misstrauens und des gegenseitigen Hasses die Liebe, den Willen zu wirklichem Mit- und Güteinanderwirken zu setzen, beweist das ungeheure Anwachsen der Mitgliederzahl der NSD. Die Mitgliederzahl der NSD im Jahre 1934 war von rund 4,4 Millionen überschritten. Im September, kurz vor Beginn des zweiten Winterhilfsjahres, war die 3-Millionen-Grenze bereits überschritten. In das Jahr 1935 ging die NSD mit einem Mitgliederbestand von rund 3,8 Millionen. Damit ist die NSD zur größten Wohlstandsorganisation der ganzen Welt geworden. Dennoch hat nach Abschluß des zweiten Winterhilfsjahres ein neuer Werbefeldzug der NSD, eingeleitet. Noch ist er nicht abgeschlossen, aber bis Ende Juni hat die Zahl der Mitglieder bereits 4,4 Millionen überschritten.

Die deutsche Getreideversorgung ist gesichert! Die amtlichen Ergebnisse der zweiten Erntevoranschätzung ergeben gegenüber dem Vorjahr einen Mehrertrag an Brotgetreide von 332.000 Tonnen, an Gerste und Hafer von rund 121.000 Tonnen. Die Inlandsversorgung mit Getreide ist damit gesichert.

Fert mit den Reklametafeln von den Deutschen Straßen! In einem Rundschreiben an die Länder und Provinzen hat der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen zum Ausdruck gebracht, daß er grundsätzlich gegen jede Werbung durch Aufstellung besonderer Reklametafeln oder dergleichen an den deutschen Straßen sei, da hiermit fast stets eine Eröpfung des Landschaftsbildes verbunden sei. Weil eine Genehmigung überhaup nicht erwünscht sei, könne er daher keinesfalls einer gebührenfreien Genehmigung von Reklametafeln zustimmen. Bei der NSD, lägen die Verhältnisse insofern anders, als es sich um eine ausschließlich soziale Einrichtung handelt.

Die Umbarbeiten am Großrundfunkender Leipzig. Wie der Öffentlichkeit bereits Anfang Juni bekanntgegeben worden ist, wird der Großrundfunkender Leipzig 3. St. in wesentlichen Teilen umgebaut. An seiner Stelle arbeitet seit dem 3. Juni ein Ersatzrundfunkender mit verringerter Leistung. Gleichzeitig wird auf dem Antennengelände ein neuer 150 Meter hoher hölzerner Funkturm mit einer neuzeitlichen, den Nachschwind vermindern Antenne errichtet. Die Umbar- und Aufbaubarbeiten sind in vollem Gange. Mit der Wiederbetriebnahme des Großrundfunkenders kann voraussichtlich Anfang September gerechnet werden.

Auch weiterhin Arbeitsplatzaustausch. Die bisherigen Auswirkungen des Arbeitsplatzaustausches sind auf etwa 110.000 Fälle geschätzt worden. Im Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront wird ausgeführt, daß dies gewiß ein beachtlicher Erfolg sei, wenn auch die von verschiedenen Seiten an den Arbeitsplatzaustausch geknüpften Hoffnungen nicht in vollem Umfang erfüllt worden seien. Das Ergebnis zeige aber, daß die Austauschaktion tatkräftig an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit der älteren Arbeitskräfte mitwirken könne. Es müsse daher erwartet werden, daß der Arbeitsplatzaustausch in Zukunft weiterhin betrieben werde, zumal es noch viele Betriebe gebe, die denen die altersmäßige Wiedereingliederung der Arbeitslosen nicht den staatspolitischen Gesichtspunkten gerecht werde. Die Erfahrungen hätten im übrigen gezeigt, daß sich die vielfach geäußerten Befürchtungen wegen einer allzu starken Beeinträchtigung der Wirtschaft nicht bewahrheitet haben.

Deutsche Arbeitsfront

Am 15. August DAF-Schulung. Nächster Schulungsabend für die DAF-Walter nach der 14-tägigen Unterbrechung am Donnerstag, 15. August, im Parteizeim. Beginn 8 Uhr. Pünktlich erscheinen!

Anlauf von Truppendienstpferden. Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht gibt bekannt, daß am 9. September 1935 in Tbarand vorrüttels 11 Uhr volljährige Pferde für den Truppendienst angekauft werden. Die Besitzer solcher Pferde werden aufgefordert, diese am nächstgelegenen Ort zum Verkauf anzubieten. Es werden nur warmblütige Pferde im Alter von 4½ bis 12 Jahren und in einer Größe von 1,55 bis 1,65 Meter Stockmaß (ohne Eisen gemessen) angekauft. Schimmel und tragende Stuten sind ausgeschlossen. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und mit Scheid bezahlt. Näheres ist bei den Bürgermeistern zu erfahren.

Taubenheim. Hohes Alter und Ehrung. Dem hier wohnenden Rentner August Gost war es am gestrigen Tage, vergangen, bei vollster Gesundheit den 87. Geburtstag feiern zu können. Gost ist Veteran von 1870/71. In allen Schlachten und Gefechten seines Regiments, des Artillerie-Regiments Nr. 12, hat er teilgenommen. Außer ihm lebt nur noch ein Kamerad, der als Mitbegründer der Kaserne in Taubenheim Piskowich b. Taubenheim anzusprechen ist. Diese Kameradschaft hat er am 1. 1. 1872 mit gründen helfen. Vom Führer und Reichskanzler ist ihm an seinem Festtage ein Bild mit Glückwunschkarte zugegangen. Unterem alten Kameraden August Gost wünschen wir auf diesem Wege einen recht gelegneten Lebensabend.

Wetterbericht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden für den 15. August: Mäßige nordwestliche bis westliche Winde, Wechselnd bewölkt, vereinzelt Regenschauer, noch sehr kühl.

Turnen, Sport und Spiel.

Treffen der D.F.-Kameradschaft Grumbach in Wilsdruff. Nach längerer Pause hatten sich die der Kameradschaft angeschlossenen Vereine zur Fortsetzung der praktischen Arbeit in vergangenen Sonntagen in der Turnhalle Wilsdruff eingefunden. Der rege Besuch war darauf zurückzuführen, daß vor allem die Freiübungen und die Geräteübungen für Kesselsdorf durchgenommen wurden. Die an diesen Wettlämpfen nicht Beteiligten übten aufbauende Übungen an Ringen, Sprossenwand, Barren usw. Zum Schluß des praktischen Turnens übten die Turnerinnen Volkstänze und die Turner Gemeinübungen am Stützbarren. Der Übungsstunde schloß sich eine gemeinsame Besprechung an. Zunächst gedachte man der 157. Wiederkehr des Geburtstages des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn. Es wurde im Verlaufe der Aussprache beschlossen, am Mittwoch, dem 28. August, in Grumbach einen Volkstanzabend der Turnerinnen durchzuführen. Die Durchführung des Vierbundturnens, verbunden mit Kameradschaftstreffen, am 7. und 8. September in Kesselsdorf, löst insofern auf unerwartete Schwierigkeiten, als zum gleichen Zeitpunkt in Wilsdruff das Schul- und Heimatfest angelegt ist. Aus diesem Grunde

Sachsen und Nachbarschaft.

Vg. Mutschmanns Sorge für die Bergarbeiter.

Dresden, 14. August. Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann, der sich schon lange besonders für den neuliebenden sächsischen Bergarbeiter eingelegt hat und diese Anteilnahme durch den Bau der Bergarbeiterheime in Hartenstein und Hohenstein-Ernstthal in die Tat umsetzte, hat auch vor dem Führer angerechneten Hilfsaktion der NSD-Vollwohlfahrt seine besondere Anteilnahme gezeigt.

Die neuartigen Ausführungsbestimmungen über die Hilfsaktion der NSD für den Feiertagskassenausgleich der Bergarbeiter werden dieser Tage der Deffentlichkeit übergeben, da bis dahin die einzelnen Punkte und Bestimmungen noch ausgebeilert werden müssen, um eine umfassende und schnell wirkende Hilfe zu gewährleisten und sicherzustellen.

Roffen. Mit dem Krafttrab tödlich verunglückt. Auf der Staatsstraße zwischen Obergroß und Großboitzberg stieß der auf dem Krafttrab fahrende 25 Jahre alte ledige Ingenieur Hans Hunte Müller aus Weiskorn so heftig mit einem entgegenkommenden Kraftwagen zusammen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und auf der Stelle tot war. Der Insasse des Wagens, ein Reisender aus Döbeln, erlitt Verletzungen durch Glassplitter.

Birna. Den Verletzungen erliegen. In der Heidenauer Straße war ein Krafttrabfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammengefahren. Der Krafttrabfahrer und sein Begleiter waren ins Krankenhaus geschafft worden, dort ist der Krafttrabfahrer, der 29 Jahre alter Stellmacher aus Dresden-König, gestorben.

Birna. Die sächsischen Steinmeße und Bildhauer. Die Bezirksstelle Sachsen des Reichsinnungsverbandes des Bildhauer- und Steinmeßhandwerks hielt hier ein Gantreffen ab. Wie der Bezirksinungsmeister Otto mitteilte, sind etwa 3000 schaffende Volksgenossen in 800 handwerklichen Betrieben der vereinigten Innungen zusammengefaßt. Die sächsischen Steinmeße und Bildhauer seien bereit zur Eingliederung in die DAF, zur Zusammenarbeit mit den Behörden, zur Steigerung der Güte der Arbeit, zur Hinterrückstellung eines Kampfes um einen wirtschaftlichen Augenblickserfolg und zum verstärkten Arbeitseinsatz auf dem Gebiet der Volkserziehung im Sinne der neuen deutschen Kunst und Kultur.

Langenleuba. Oberhalb. Betrunkener am Steuer. Hier fuhr ein Niederprohauer Einwohner mit seinem Kraftwagen plötzlich auf die linke Straßenseite und rief zwei Bäume um. Dann fuhr der Wagen eine drei Meter hohe Böschung hinab, wo er zertrümmert liegen blieb. Der Wagenführer, der betrunken war, wurde in Verwahrungshaft genommen. Die Eltern des Kraftwagenführers erlitten Verletzungen.

Jittau. In Ausübung des Berufes tödlich verunglückt. Der Installateur Max Klaus in Oibersdorf verunfallte bei der Ausübung seines Berufs tödlich. Als er in der Schwarzühle Arbeiten auf einem Mast ausübte, stürzte er ab. Er erlitt einen Schädelbruch, konnte aber noch mit dem Fahrrad nach Hause fahren. Dort brach er zusammen und starb tags darauf im Krankenhaus.

Englands entschlossener Wille, einen Krieg in Abessinien zu verhindern.

London. Deutsches Telegraph schreibt zur bevorstehenden Dreimächtekonferenz, Laval werde nicht im Zweifel gelassen werden über den entschlossenen Willen, einen Krieg in Abessinien zu verhindern. Zu diesem Zweck suche England die vollste Mitarbeit Frankreichs. Wahrscheinlich werde Eben es Laval deutlich machen, daß ein Ausbruch von Feindseligkeiten von der britischen Regierung als Todesstoß für das Sicherheitsystem des Völkerverbundes betrachtet werden würde, dessen Folge nur sein könnte, daß England sich von den europäischen Angelegenheiten so gut wie völlig zurückziehen würde.

Pessimistische Stimmung in Paris.

Paris. Ministerpräsident Laval wird heute vormittag den englischen Vertreter auf der Dreimächtekonferenz, Minister Eben, empfangen. In französischen politischen Kreisen setzt man sich über den Verlaufs der Konferenz äußerst pessimisch. Auch die Presse äußert sich pessimistisch.

wurde beschlossen, das Vierbundturnen bereits am 31. 8. 1. 9. durchzuführen. Der auf den 1. 9. angelegte Tag der Turnersfeier wird zur Ausschmückung des Festes insofern mit bestragen, als aus diesem Grunde die Kinder des 5. bis 8. Schuljahres sämtlicher Vereine der Kameradschaft sich aktiv beteiligen. Es sollen die Schwierigkeiten, die sich dadurch ergeben, daß innerhalb der nächsten drei Wochen drei turnerische Großveranstaltungen stattfinden und zwar: am 18. 8. das Lugberturnfest, am 24. 25. 8. die Unterfreiwettkämpfe in Rabenau anlässlich der 75-Jahrfeier der Rabenauer Turnerschaft und nunmehr acht Tage später bereits das Vierbundturnen mit Kameradschaftstreffen, nicht verkannt werden, auf der anderen Seite läßt die sich in den Vereinen bemerkbar machende rege Vorarbeit darauf schließen, daß trotz der Häufung der Veranstaltungen eine gute Beteiligung erwartet werden kann. Die Organisation des Vierbund-Turnfestes, verbunden mit Kameradschaftstreffen, liegt diesmal in den Händen des Turnvereins Kesselsdorf, der alles daran setzen wird, einen reibungslosen Verlauf des Festes zu gewährleisten. Der in der Besprechung mit anwesende Vereinsführer des T. Kesselsdorf, Turnvater Horn, sand vor allem für die Vereine der Kameradschaft Grumbach, die nicht dem Vierbund angeschlossen sind, einladende Worte. Im Verlaufe des Abends kamen noch eine größere Anzahl Leistungsbüder für das Reichssportabzeichen zur Verteilung, da in sämtlichen Vereinen rege darauf hingearbeitet wird, daß eine möglichst große Zahl von Mitglidern die Turn- und Sportabzeichenprüfung ablegt. Die nächste Kameradschaftsstunde wurde auf den 28. September in Wilsdruff angelegt.

Jittau. Tagung der Oberlausitzer Friedensrichter. Die Friedensrichter aus den Amtsgerichtsbezirken Jittau, Ebersbach, Großschönau, Herrnhut, Oßitz und Reichenau hielten hier eine Tagung ab, zu der auch Verbandsführer Kesselsdorf aus Dresden eintraf. Der Verbandsführer sprach über die einheimische Schulung der Friedensrichter, der diese Aufbaumunterstützung in erster Linie diene. Bei Klärung von Berufsfragen wurde u. a. betont, daß Fußgänger in erster Linie der NSD-Vollwohlfahrt zugewiesen werden sollten. Der Verbandsführer ermahnte zu festem Zusammenhalt innerhalb der Berufsgemeinschaft der Friedensrichter.

Kurort Opatowitz. Fünf Verletzte. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Hainstraße unterhalb des Ringelsteins. Auf dem heißen Berg verlor der Fahrer eines Dreirad-Lieferwagens die Gewalt über sein Fahrzeug, das an einen Straßenstein fuhr, ein Geländer durchbrach und dann umstürzte. Drei Insassen wurden schwer, zwei leichter verletzt.

Eibitzsch. Tödlicher Unfall am Bahübergang. Der Schwachmeister Schandels aus Rabenau gegenstadt fuhr mit seinem Krafttrab an der Eisenbahnüberführung bei Nautentanz mit solcher Gewalt an die geschlossene Bahnbrücke, daß er sie durchbrach und von der zweiten Schranke auf das Gleis zurückgeschleudert wurde. Der Verunglückte wurde von einem im gleichen Augenblick herannahenden Zug überfahren und auf der Stelle getötet.

Burgkahl. Schwerer Unglück. In Mühlau stieß ein Berliner Lastkraftwagen mit einem in die Dorfstraße einbiegenden Lastkraftwagen aus Mühlau zusammen. Beide Wagen stürzten eine fünf Meter tiefe Böschung hinab. Bei dem Unfall erlitten von sieben Personen vier schwere Verletzungen. Sie mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Marienberg. Todesopfer eines Verkehrsunfalls. Im benachbarten Grohschörsdorf stieß ein Hohenfelder mit einem Kraftwagen zusammen. Dabei verlor der Lenker des Kraftwagens die Gewalt über seinen Wagen, so daß dieser in den Straßengraben geschleudert wurde. Glücklicherweise blieben die Insassen unversehrt. Der Kraftfahrer wurde auf die Straße geworfen und erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er im Krankenhaus erlag.

Buchholz. Kriegsopferfriedungen. Hier wurde die Reihe einer Kriegsopferfriedung, die aus zwölf Doppelhäusern besteht und 17 Kriegsbeschädigten und einer Kriegserwitte und sechs verdienten SA- und SS-Männern ein neues Heim bietet, vorgenommen. Auch in der Grenzgemeinde Bärenstein wurde eine NS-Kriegsopferfriedung geweiht, die zehn Doppelfriedungshäuser umfaßt.

Böhlen. Tödlicher Betriebsunfall. Auf dem Bungalow der Braunoblen-Benzin-AG, stürzte der Arbeiter Willy Scharf aus sechs bis sieben Meter Höhe ab. Er erlitt einen Schädelbruch und erlag im Krankenhaus dieser Verletzung.

Leipzig. Arbeitslosigkeit erfolgreich. Die Arbeitslosenzahlen für den Bezirk des Arbeitsamtes Leipzig sind seit der Regierungsübernahme durch den Nationalsozialismus um 76.000 (das sind 60 Prozent) bis Ende Juli gesenkt worden. Die Arbeitslosenunterstützung und Strifenfürsorge sind um 19.000 Hauptunterstützungsbefähigter (46 Prozent) entlastet worden. Die Zahl der Wohlfahrtsarbeiter ist um 43.000 (69 Prozent) herabgebracht worden. Die Arbeitslosenzahlen sind damit auf den Stand von Ende 1929 gelangt. Der Juli brachte einen Rückgang der Arbeitslosenziffer um 1700.

Leitspruch für den 15. August

Jeder Deutsche, der an der Urbarmachung unserer Wälder mitgeholfen hat, jeder Bauer, der an der Errichtung all unserer Dome und herrlichen Bauten mitgewirkt hat, sowie die unzähligen anderen Schaffenden im Volk, ihre Arbeit und ihre Kunst ist die Summe, die unsere Kultur ausmacht. Nur wer positive Arbeit leistet und sich nicht allein in zerkleinerter Arbeit ergeht, ist ein Kulturträger in Deutschland. Und hier scheidet sich die Klasse von der Klasse, hier scheiden sich die Weiser.

Dr. L. v. H.

Aufträge nur für DAZ-Mitglieder.

Die Bauverwaltung Sachsen der DAZ teilt mit: Eine betragswerte Regelung für die Vergabe von Aufträgen durch Behörden und Gemeinden wird aus dem Kreis Großenhain gemeldet. Die Kreisverwaltung Großenhain der Deutschen Arbeitsfront hat mit dem Oberbürgermeister von Riesa sowie mit den Bürgermeistern von Großenhain und Radeburg ein Übereinkommen getroffen, künftighin mit der Vergabe von öffentlichen Aufträgen ausschließlich nur Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront zu bedenken. Diese Maßnahme ist notwendig, um auch in den Städten und Gemeinden bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen der Voraussetzung des Vertrauensbeweises für die Gemeinschaft durch nachweisliche Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront gerecht zu werden. Gerade im Industriegebiet Sachsen muß dieses Beispiel, mit dem der Kreis Großenhain den Anfang gemacht hat, restlose Nachahmung finden.

Das fortan alle Städte und Gemeinden nur nach diesem Vorbild bei der Vergabe von Aufträgen handeln.

Achtung, Pflanzler!

Die immer wiederkehrenden Pilzkrankheiten machen es erforderlich, mehr als bisher vorbeugend zu wirken. Die RZB-Abteilung Schadenverhütung, macht es sich zur Aufgabe, eine großzügige Pilzaufklärung zu betreiben und erwartet in allen Bevölkerungskreisen eine tatkräftige Mitarbeit. Es stehen bereits einige namhafte Pilzfabriken zur Verfügung, die gern bereit sind, sich in ungenügender Weise in den Dienst der guten Sache zu stellen. Jeder, der sich bisher schon ernstlich mit Pilzfragen beschäftigt und der ein hinreichendes Interesse an dieser wichtigen Angelegenheit hat, wird gebeten, sich bei seiner nächsten RZB-Crisisgruppe, Abt. Schadenverhütung, zur weiteren Schulung und Ausbildung vormerken zu lassen.

Da es sich um eine sehr wichtige Aufgabe handelt, ergeht diese Anfrage hauptsächlich an die Lehrerschaft, denn späterhin sollen an allen Orten Pilz-Aufklärungsstellen errichtet werden, damit überall die Möglichkeit besteht, sich in Zweifelsfällen rasch orientieren zu können. Es wird daher jeder deutsche Volksgenosse hierdurch zur Mitarbeit aufgefordert.

Dresdener Jahreschau bis Mitte September geöffnet.

Die Besucherzahlen der Dresdener Jahreschau „Der Rote Sahn“ haben erwiesen, daß sich diese Ausstellung für Feuerkunst und Rettungswesen mit Recht als eine deutsche Volksausstellung bezeichnet. Von den 43 Feuerwehverbänden, die sie besuchten, seien nur die bedeutendsten erwähnt; so brachte das große Sachsentreffen der Freiwilligen Feuerwehren im Juni allein über 16.000 Wehrmänner zum „Roten Sahn“. Die bayerischen Feuerwehverbände kamen mit 1600 Mann, die sächsischen Berufsfeuerwehren mit 600, die gleiche Zahl aus dem Kreis Liebenwerda. Mit über 200 Teilnehmern kam der Reichsverein Deutscher Feuerwehreinheiten. Am August besichtigte die gesamte Berliner Feuerwehr die Jahreschau; außerdem haben zahlreiche Sonderzüge aus allen Gauen Deutschlands der Dresdener Ausstellung Besucher zugeführt. Mit „Kraft durch Freude“ kamen zum Teil über

tausend Personen aus Schlesien, Westfalen, Gelsenkirchen, Magdeburg, München und Hamburg. Zahlreiche Verbände veranstalteten Tagungen und Treffen im Rahmen der Ausstellung. Autobusse in großer Zahl aus der näheren und weiteren Umgebung, auch von jenseits der sächsischen Grenze, fahren täglich an der Ausstellung vor. Auch für die nächste Zeit sind noch zahlreiche Sonderveranstaltungen und Tagungen vorgesehen. Die Jahreschau „Der Rote Sahn“ bleibt noch bis Mitte September geöffnet.

In Grimma eingerückt.

Unter stärfster Anteilnahme aller Volksgenossen rückte das 1. Bataillon Infanterieregiment Königsbrunn in seine neue Heimatstadt Grimma ein. In der neuen Kaserne hielt Major Wahl eine Ansprache, die in der Hauptsache den mitangetretenen Arbeitskameraden galt, durch deren Hände jetzt die neue Unterkunft so schön und vor allem auch so unvorhergesehen schnell vollendet wurde.

Das Bataillon marschierte dann durch die Stadt zum Marktplatz, wo zur Begrüßung Bürgermeister Dr. Hornig neben Amtshauptmann Dr. Essene, den Offizieren des alten Heeres und den Beamten der Stadt Aufstellung genommen hatten. Der Platz war im großen Biederack umrahmt von den Gliederungen der Partei. Bürgermeister Dr. Hornig gedachte der ruhmreichen Vergangenheit Grimmas als Heimatort von deutschen Truppen, insbesondere auch der Tatsache, daß von 1694 bis 1782 auch Infanterie in Grimma gelegen habe neben den Reitern, die Grimmas Namen in vielen Kriegen ruhmreich in die Welt getragen hätten. Er versicherte, daß in Grimma jedermann sich anstrengen werde, um den neuangekommenen Soldaten das Gefühl zu vermitteln, daß sie hier eine Heimat gefunden hätten. Major Wahl erwiderte mit der erneuten Versicherung, daß gute Kameradschaft gepflegt werde. Es folgte ein Vorreitmarsch des Bataillons vor dem Kommandeur, und dann rückten die Truppen in die Kaserne.

Wochenendfrühstück im Großhandel.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel“, Fachgruppe Großhandel, in der Deutschen Arbeitsfront und die Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel rufen gemeinsam die Betriebsführer des Großhandels auf, einheitlich für das gesamte Reichsgebiet mit sofortiger Wirkung den Wochenendfrühstück Sonnabend bis spätestens 15 Uhr einzuführen.

Die vor kurzem in Angriff genommene einheitliche Durchführung des Wochenendfrühstückes zunächst in vier Nachgruppen des Großhandels hat sich gut bewährt und ist von den Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern außerordentlich begrüßt worden, so daß nunmehr die allgemeine Durchführung für den gesamten Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel vorgenommen wird.

Diese Maßnahme trägt den Bestrebungen Rechnung, das Wochenende zu verlängern und damit den Gefolgschaftsangehörigen eine möglichst große Zeitspanne für die Kräftigung der Gesundheit zu geben. Mit der allgemeinen Durchführung des Wochenendfrühstückes im Großhandel wird es allen Gefolgschaftsmitgliedern des Großhandels ermöglicht, an den Veranstaltungen der RZB-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ teilzunehmen und Körper und Geist für die Aufgaben des Werktages zu stärken. Arbeitsfront und Wirtschaftsgruppe erwarten, daß Firmen nur von der Einhaltung des Wochenendfrühstückes absehen, wenn infolge besonderer Verhältnisse wirklich stichhaltige Begründungen dafür gegeben ist.

Bei der Einführung des Wochenendfrühstückes handelt es sich um eine soziale Tat, die von der besonderen Verbundenheit der Betriebsführer und der Gefolgschaftsangehörigen des Großhandels und der Zusammenarbeit zwischen Arbeitsfront und Wirtschaftsgruppen zeugt. Sie legt die verständnisvolle Mitarbeit der Abnehmergruppen des Großhandels, besonders des Einzelhandels und des Handwerks, voraus, voraus, daß Waren, die zum Wochenende erfrischungsmaßiger Art sind, nicht erst am Sonntag bestellt werden, sondern daß dem Großhandel durch rechtzeitige Auftragserteilung die Möglichkeit gegeben wird, diese Lieferung am Freitag auszuführen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 13. August.
(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse verkehrte in fester Haltung. Gegenüber dem ämtlichen Verkehr des Vortages dürften jedoch die Umsatzzahlen niedriger gewesen sein. Der Markt der heimischen Renten war im allgemeinen gut bebautet. Die halbamtliche Notierung der Umschuldungsanleihe stellte sich heute auf 88,60 (88,65). Am Auslandrentenmarkt gaben Ungarn einen Teil ihrer letzten Steigerung wieder her. Der Geldmarkt war weiterhin flüssig. Die Kurse für Plantagenagel bewogen sich zwischen 3 und 3 1/2 Prozent. Die Nachfrage nach erillastigen Anlagepapieren war etwas größer als gestern.

Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Dollar 2,47 bis 2,48; engl. Pfund 12,31-12,34; belg. Gulden 167,58-167,92; Danz. 46,93-47,03; franz. Franken 16,41-16,45; schwed. 81,10 bis 81,26; Wela. 41,85-41,93; Italien 20,33-20,37; schwed. Krone 63,46-63,58; dan. 54,96-55,08; norweg. 61,87-61,99; schweiz. 10,29-10,31; österr. Schilling 48,95-49,05; poln. Zloty 46,93-47,03; Argentinien 0,663-0,667; Spanien 34,01-34,07.

Getreidemarkt Berlin vom 13. August.

Für 1000 kg in Markt:
Weizen, Tade 790: Preisgebiet III 26,45, V 26,85, VI 27,00, VII 27,15, VIII 27,30, IX 27,60, XI 27,90;
Koggen, Tade 997: Preisgebiet III 22,00, V 22,30, VI 22,35, VII 22,50, VIII 22,55, IX 22,75, XI 23,00 (Tade 815 + 50 Pf.);
Stein, 100 kg in Markt: Weizen: III 14,44, V 11,56, VI 11,62, VII 11,67, VIII 11,73, IX 11,85, XI 11,96;
Koggen: III 10,00, V 10,19, VI 10,19, VII 10,31, VIII 10,31, IX 10,38, XI 10,50.

Ölsaat, 1000 kg in Markt:
Raps 320 Zeincaat —
Rapsmittel, Sältsfrüchtler: Mitt.-Erbsen 19,00-22,00
Al. Erbsen —
Rübsen 11,00-12,00
Kleebohnen 11,00-12,00
Biden —
Dentische —
Chiffe 13,25-13,75
Rustische 13,25-13,75
Rübsen 9,50-10,50
Lupine, blaue —
Lupine, gelbe —
Serafella —
Leinöl, 37% 8,75
Erdnöl, 50% 8,55
Erdnöl, 60% 8,90
Trodenschnitzel 4,85
Sojafrot —
45% Hamdg. 7,85
da. Stettin 8,05
Kartoffelst. 8,75
da. fr. Bin. 9,40

An Auswuchs, Besch. Bruch, Schmachtforn, Roß fast zulässig; bei Weizen 3 Prozent, bei Koggen 2 Prozent.
Geselliger Mühlenkaufpreis + 4 Markt.
Bei Vierung von Sommergetreide kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Markt je Tonne hinzu.
Zuglänglich 0,50 Markt Frachtaufschlag; bei Weizen von mindestens 10 Tonne fest Empfangsstation.

Berliner Butterpreisnotierungen. Die Festpreise stellen sich im Verkehr zwischen Molkerei und Großhandel einschließlich Verpackung ab Station für einen Feinbutter wie folgt: Deutsche Markenbutter 130 Markt, feine Molkereibutter 127 Markt, Molkereibutter 123 Markt, Landbutter 118 Markt und Kochbutter 110 Markt. Die Höchstpreise beim Kleinverkauf, die nicht überschritten werden dürfen, betragen je Pfund: Markenbutter 1,60 Markt, feine Molkereibutter 1,57 Markt, Molkereibutter 1,52 Markt, Landbutter 1,42 Markt und Kochbutter 1,34 Markt.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Pöschel, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Eric Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zichante, Wilsdruff. — D.M. VII. 35. 1494.

Aus ämtlichen Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Weigen gibt bekannt: Nachdem der Bauer Kurt Arthur Imkauß in Grumbach den Entschuldigungsantrag zurückgenommen hat, ist das Verfahren eingestellt worden.

Einladung zur 30. ordentl. Hauptversammlung des Pferdeversicherungsvereins auf Gegenseitigkeit im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

für Mittwoch, den 28. August, nachmittags 1/2 5 Uhr im Saalhof „Zum weißen Adler“ in Wilsdruff

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht.
 2. Kassenbericht.
 3. Kassenprüfungsbericht.
 4. Neuwahlen.
 5. Antrag des Vorstandes auf Abänderung von § 30.
 6. Anträge von Mitgliedern nach § 33. Dieselben müssen bis 19. August beim Vorliegenden eingegangen sein.
 7. Sonstiges.

Wilsdruff, am 14. August 1935. Der Vorstand. L. A. G. Runge, stellv. Vors.

Ab morgen Donnerstag stellen wir wieder eine große Auswahl
Düpreußisch-Holländer Zucht- und Milchvieh
hochtragende, frischkalbende Kühe und Kalben, bei uns sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.
Emil Kästner u. Co. Hainsberg (Sa.)
Auf. Serial 8196.

Kekofei, Ortsgruppe Wilsdruff

Alle Kekofei-Mitglieder werden zu dem am Freitag, dem 18. August, abends 8 Uhr in der Säulenhalle stattfindenden **Bersammlung** eingeladen. **Aussprache über das Wareneingangsbuch u. a.** Der Obmann: Diehl

Auch dieses Jahr

eröffne ich meine Aepfel-Tauschstelle am 15. August d. J. in Grumbach Nr. 17 bei Herrn Arno Müller.

Sie erhalten nach wie vor für

1 Ztr. Aepfel 40 Stück 1/4 l. Fl. Aplelsaft

naturrein-alkoholfrei in naturtrüb 1 Ztr. 8 RM., in goldklar 1 Ztr. 11 RM. ohne Flasche. Alles Nähere in meiner Sammelstelle oder durch mich direkt. Ich kaufe jeden Posten gutes Fallobst und Preisobst zu Tagespreisen.

William Sprungk Lohn- u. Gewerbesüßmostkellerei
Hainsberg/Sa., Gartenstraße 6
Fernruf: Freital 2439

Hosen für Straße, Sport u. Beruf
Sommerjoppen, Trachtenjacken
Lodenmäntel
Wanderwesten
Knabenanzüge
Anfertigung nach Maß
Martin Barth jetzt Freiburger Str. 111
Reinigen, Färben, Bügeln

Vogelwiese Kötzschenbroda in Radebeul 2

Aepfel zur Lohn-Süßmosterei
nimmt an **Heinige & Co., Wilsdruff**
Auf 462

Gute Schlafstelle für 1 Herrn frei

Am ober. Bach 133, I

2teiliges Küchenschiff, gut erhalten, und zu verkaufen.

gebrauchtes Sofa zu verkaufen.
Heinrich, Bahnhofstr. 147.
Schönes, möbliertes

Zimmer sofort zu vermieten
Bahnhofstraße 134 b

Zu spät ist es mit der Neubestellung unserer Zeitung noch nicht. Sämtliche Postanstalten des deutschen Reiches sowie unsere Austräger und unsere Geschäftsstelle nehmen noch fortwährend Bestellungen auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ entgegen.

Deutschland.

Deutschland — all mein Sinnen, Meines Tags Beginnen...

Vollheit — auferstanden, Frei von Selbstsucht-Banden, Wandert in das Licht!

Volk — erkand und streitet! Durch das Dunkle schreitet Stark das Dritte Reich!

Deutschland — all mein Sinnen, Meines Tuns Beginnen, Und mein Herz, das wagt: Was getrennt — laßt schwinden, Brüder überwinden, Treu und unzerzagt!

Hannes Schmalz.

Das Hermannsdenkmal und sein Schöpfer

Am 16. August 1875 wurde es eingeweiht.

Der lang getrennte Stämme vereint mit starker Hand, Der welsche Macht und Lücke siegreich überwand, Der längst verlorene Söhne heimführt zum Deutschen Reich.

Armin, dem Ketter, ist er gleich.

So lautet die Inschrift am Relief Kaiser Wilhelms I., angebracht am Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald...

Das beweist sein Lebensweg. Am 17. Mai 1800 wurde Ernst v. Bandel in Ansbach geboren...

20 000 Gulden erpreht. Dazu kam die Befehrsung durch den Kaiser...

Ernst v. Bandel war noch Schüler, als der Befreiungskampf gegen Napoleon begann...

Die Großzügigkeit des Königs Maximilian Joseph von Bayern gewährte ihm ein Stipendium zur Fahrt nach Italien...

In Detmold bildete sich ein Verein zur Errichtung des Hermannsdenkmals, der öffentlich zur Sammlung von Geld aufrief...

Die Kriege der Jahre 1864 und 1866 unterbrachen den Weiterbau, neue Mittel waren zur Weiterführung auch nicht mehr vorhanden...

Der letzte Hammerhieb verhallte, das Baugerüst verschwand, am 16. August 1875 konnte in Anwesenheit

des Deutschen Kaisers das Denkmal der Öffentlichkeit übergeben werden.

Deutschlands Einigkeit meine Stärke, Meine Stärke Deutschlands Macht.

37 Jahre hatte Ernst v. Bandel an seinem Lebenswerk gearbeitet. Damit hatte er sein Ziel erreicht...

Das Volksfest auf dem Reichsparteitag.

Große sportliche Veranstaltungen. — Fußballspiel Schalke 04 gegen Nürnberg-Fürth. — 25 Kapellen. — Gigantisches Feuerwerk.

Auf dem diesjährigen Reichsparteitag findet am Samstag, dem 14. September, ein großes Volksfest auf sämtlichen Plätzen des Stadions statt...

Im Mittelpunkt des ganzen Geschehens soll jedoch das Fußballspiel zwischen dem Deutschen Fußballmeister Schalke 04 gegen eine kombinierte Mannschaft Nürnberg-Fürth stehen...



Die Parteitagabzeichen 1935.

Der Führer hat dem diesjährigen Reichsparteitag der NSDAP das Geleitwort „Parteitag der Freiheit“ gegeben...

Die ans der GRAUEN GASSE

ROMAN VON GERT ROTHEBERG

(35. Fortsetzung.)

Maria schloß jedoch nicht. Mit geschlossenen Augen lag sie da und dachte an Rudolf und an ihr verlorenes Glück.

„Lautlos weinte das Mädchen in sich hinein.“

„Sie sind krank. Sie werden einige Tage ausbleiben müssen.“

„Ein paar Tage geht es schon ohne Sie. Aber dann kommen Sie wieder frisch und munter zurück, ja?“

„Mir ist nicht gut. Wenn Sie erlauben, bleibe ich ein paar Tage daheim.“

„Fräulein Morl nicht.“

„Sagen wir vorläufig drei Tage. Vielleicht geht es dann wieder, wenn Sie sich mal gründlich ausruhen.“

„Im Keller gab's ein eifriges Getuschel.“

„Na, ich weiß nicht. Nach großem Glück sieht die Maria Borchhoff nicht aus.“

„Martha Graf hörte das Gezischel mit an, sagte aber heute kein Wort der Entgegnung.“

recht hätten, so wäre es gut, wenn man mit Maria über die Möglichkeit, daß auch sie von hier fortging, sprach.

„War es wirklich denkbar, daß Rudolf Dörner Maria verlassen hätte?“

„Wenn ich nicht lästig fälle, dann komme ich gern. Ich habe viel Zeit, Martha...“

„Da wußte Martha Graf, daß Marias großes Glück zu Ende war.“

„In ihr wuchs ein heiliger Zorn auf den Mann, der diesem lieben Mädchen so weh tun konnte.“

„Meine Mutter liebt dich wie eine Tochter, Maria. Komm recht oft. Vielleicht bleibst du heute gleich über Nacht bei uns.“

„Ich danke dir, Martha.“

„Das trauliche Du war plötzlich zwischen ihnen. Und beide fanden es ganz in der Ordnung.“

„Maria gab sich dann noch Mühe, die restlichen Geschäftsstunden freundlich und frisch gegen die Kundinnen zu sein.“

„Und so war sie in der Tat froh, als endlich Feierabend war und sie mit Martha Graf fortgehen konnte.“

„Wie schön, Maria, daß Sie mitgekommen sind. Bitte, machen Sie es sich bequem.“

„Dann sah Maria in dem stillen freundlichen Zimmer und lehnte sich müde in den Sessel zurück.“

„Dann sah Maria in dem stillen freundlichen Zimmer und lehnte sich müde in den Sessel zurück.“

„Dann sah Maria in dem stillen freundlichen Zimmer und lehnte sich müde in den Sessel zurück.“

„Dann sah Maria in dem stillen freundlichen Zimmer und lehnte sich müde in den Sessel zurück.“

Nun gab es erst einmal ein gutes Abendbrot. Hierlich belegte Brote, Nachschlemmeln und dazu goldhellen Tee.

„Die Teemaschine summt auf dem kleinen Tisch, und der Ofen spendete behagliche Wärme.“

„Maria, die schon seit drei Tagen nur mehr ein paar Bissen hinabgewürgt hatte, ah jetzt wirklich, was man ihr vorlegte.“

„Sie sind so gut zu mir, so gut.“

„Mein liebes Kind, Sie gehören schon längst ein bißchen mit zu uns.“

„Frau Graf erzählte nun von ihrer entfernten Verwandten, einem alten Fräulein, das sehr lange schon auf dem Lande lebte.“

„Ein Stüchchen Feld, ein Stüchchen Wald, ein paar fette Wiesen.“

„Hinter dem Hause ein Stall mit einer Kuh, zwei Schweinen, vier Ziegen und vielen Hühnern und Gänzen.“

„Die Verwandte hätte die Wirtschaft mit einem Knecht und einer Magd zusammen geführt.“

„Nun wollen wir baldigst hin, Martha und ich.“

„Nun wollen wir baldigst hin, Martha und ich.“

„Nun wollen wir baldigst hin, Martha und ich.“

„Nun wollen wir baldigst hin, Martha und ich.“

„Nun wollen wir baldigst hin, Martha und ich.“

„Nun wollen wir baldigst hin, Martha und ich.“

Bekannter österreichischer General in der Tschechoslowakei verhaftet.

General Rudolf Kraus, der Generalstabchef Ruffenbergs.

In der Nacht zum Dienstag wurde der in Karlsbad lebende pensionierte Armee-General Rudolf Kraus in die Haft des Marienbader Bezirksgerichts eingeliefert. Über die Verhaftung verweigern die Behörden jede Auskunft. Der Verhaftete, der von einer aus Prag eingetroffenen Kommission verhört wurde, wurde dann zum Kreisgericht nach Eger abtransportiert. Nach einer Information aus zuständiger Prager Quelle ist die Verhaftung mit Zustimmung des Landesverteidigungsministeriums erfolgt. General a. D. Kraus wird beschuldigt, Aufzeichnungen zu haben, die gegen das Gesetz zum Schutze der Republik verstoßen. Doch scheint diese Begründung etwas unzulänglich.

General Kraus ist der ehemalige Generalstabchef des ehemaligen Oberbefehlshabers im Weltkrieg Ruffenberg und der Bruder des Siegers aus der Konzo-Durchbruchschlacht von Karfreit im Jahre 1917, Alfred Kraus. Der 72 Jahre alte General ließ sich nach dem Kriege in Marienbad nieder, wo er mit seiner Frau eine Villa bewohnte. Er lebte zurückgezogen und widmete sich sozialer Arbeit und dem Tierchutz. Auf seine Initiative wurde bei Marienbad ein Tier- und Pflanzenschutzverein gegründet.

Tödliche Abstürze in den Bergen.

Eine Gesellschaft von 17 Personen, größtenteils junger Theologiestudenten, unternahm von Sulmes im Stubai-Tal aus eine Tour auf den Habicht. Beim Abstieg trat plötzlich einer der jungen Theologen, Peter Barony aus Budapest, fehl und stürzte vor den Augen seines Hintermannes in eine Tiefe von 200 bis 300 Meter. Von einer Bergungsmannschaft wurde die Leiche des Bergungsliebes nach Sulmes gebracht.

Der Geißelstein, das bayerische Matterhorn genannt, an dem in den letzten vier Jahren fünf Bergsteiger abstürzten, forderte durch einen neuen Absturz ein sechstes Opfer. Der 17 Jahre alte Wädgerschüler Josef Doser, der in Buching bei Füssen arbeitete, hatte als Alleinsteiger die Südwand zu besteigen begonnen. In etwa 120 Meter Höhe, nachdem er zwei andere Bergsteiger schon überholt hatte, rutschte er ab, stürzte in die Tiefe und schlug auf einen Fels auf, wo er tot liegen blieb. Der Bergungsliebes, aus Ummendorf bei Kaufbeuren stammend, machte seine erste Vergtour und war vollkommen ungenügend ausgerüstet.

Ohne Seil und ohne Führer...

Im Zillertaler Gebiet sind der Berliner Arzt Dr. Jonas und seine Frau bei einem Aufstieg nach dem Schwarzstein in abgestürzt, wobei Dr. Jonas getötet wurde. Das Ehepaar unternahm die Partie von Taufers aus, das unmittelbar an der Grenze zwischen Tirol und Italien liegt. Das unverständliche Vorkablen, den 3140 Meter hohen Berg ohne Seil und ohne Führer zu bezwingen, wurde den Beteiligten zum Verhängnis.

Nicht unterhalb der Schwarzensteinhütte, also in etwa tausend Meter Höhe, rutschte der vorausgehende Ehemann an einem Eishang ab, konnte aber nach wenigen Metern schon wieder festen Fuß fassen. Seine Frau erlitt vor Schwarzstein einen Ohnmachtsanfall, und als Dr. Jonas nach ihr griff, wurde er von der Bewusstlosen in die Tiefe gerissen. Beide stürzten in eine Gletscherpalte. Der Arzt erlitt einen Genickbruch und war auf der Stelle tot. Die Hilferufe der schwerverletzten Frau wurden von einer Bergführerpartie gehört. Unter unsäglich Mühe gelang es, Frau Jonas lebend nach Bunnau zu bringen, wo sie in lebensgefährlichem Zustand dankeberliegt.

Mitgliedschaft in der N.S.D. ist Ehrensache!

Die aus der GRAUEN GASSE

ROMAN VON GERT ROTHEBERG

(36. Fortsetzung.)

Sie sind so blaß. Sicherlich wird auch Ihnen die Luft und die viele frische Milch gut bekommen. Und Heinsfeldte ist wunderschön. Ich war einmal in meiner Jugend dort. Die vielen Rosen — — — Nun, was haben Sie denn, Maria?"

Maria war aufgesprungen. Mit weit geöffneten Augen blickte sie auf die Frau. „Heinsfeldte?" stammelte sie tonlos, und ihre Lippen waren ganz weiß.

Die alte Dame nickte. „Ja, Heinsfeldte. Kennen Sie es denn schon, Maria?"

Sie setzte sich wieder still auf ihren Platz. Und um sie war Schweigen. Ganz deutlich sah sie wieder die große schlanke Frau, vernahm die gütige Stimme, das Wort „Heinsfeldte", das sie nie zuvor gehört, das sie nicht kannte. War diese Frau ihr guter Engel gewesen? Der auch die beiden draven Schiffer zur Rettung schickte?

Maria schwieg noch immer. Frau Graf und ihre Tochter blickten sich besorgt an.

Da richtete sich das Mädchen plötzlich auf. „Sie sollen alles wissen. Ich will mit Ihnen gehen. In Heinsfeldte werde ich Frieden finden."

Und Maria entrollte das Bild jenes schicksalsschweren Abends. Frau Graf's Hand strich behutsam über den Mädchenkopf.

„Arme kleine Maria! Aber haben Sie gar nicht an uns gedacht? Warum fanden Sie sich nicht zu uns?"

Maria antwortete wahrheitsgemäß: „Nein, an Sie dachte ich nicht. Ich konnte überhaupt nicht denken. Ich wußte nur, daß Rudolf nichts mehr von mir wissen wollte. Darum wollte ich herben."

„Prophet“ Weissenberg auf der Anklagebank.

Sittlichkeitsverbrechen an Minderjährigen.

Vor der Zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts begann der Prozeß gegen den Begründer und ehemaligen Leiter der am 17. Januar von der Geheimen Staatspolizei aufgelösten „Weissenberg-Sekte", Joseph Weissenberg. Die Anklage lautet auf fortgesetztes Sittlichkeitsverbrechen an einem Mädchen unter 14 Jahren sowie an zwei weiteren noch minderjährigen Mädchen. Der Prozeß gibt ein erschütterndes Bild einmal von den Verbrechen, die hier unter dem Deckmantel der Religiosität verübt wurden und zum andern von dem Unfug, auf den hunderttausend und mehr Menschen sich Jahre hindurch eingelassen haben.

Der Lebenslauf des 77jährigen Angeklagten zeigt, daß sich Weissenberg bis zum Jahre 1903 in den verschiedensten Berufen betätigt hat. Dann ließ er sich als Heilmagnetiseur nieder, und damit begann seine „große Zeit". Weissenberg, der über eine außerordentliche Suggestionskraft verfügte, konnte im Laufe der folgenden Jahre einen großen Kreis fanatischer Anhänger um sich sammeln, die ihm bedingungslos ergeben waren und seinen Handlungen göttliche Herkunft und Wirkung beilegte. Die von ihm gegründete Siedlung „Waldfrieden" in Glau bei Trebbin war der Sitz der Kirche Weissenbergs und der Zentralpunkt seines Wirkens. Es war selbstverständlich, daß auch

alle Kinder seiner Anhänger dem „Meister" unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachten.

Die jungen Mädchen der Siedlung waren in einem Jungmädchenbund zusammengefaßt. Dieser Mädchenbund, der unter ständiger Beobachtung und Beeinflussung Weissenbergs stand, war häufig bei dem Angeklagten geschlossen zu Gast, wobei die Mädchen auch mit Schnaps bewirtet wurden. Schnaps war überhaupt das einzige Getränk, das der Angeklagte anerkannte und seinen Besuchern anbot.

Weissenberg, der dem Trunk stark ergeben war, veranstaltete wöchentlich in der Regel zweimal süchtige „Zauselgelage".

An diesen Tagen soll der „Meister" wenig „Göttliches" an sich gehabt haben. Bei den Zusammenkünften des Mädchenbundes mit dem „Meister" gab es nach der Bewirtung mit Schnaps eine gemeinsame Unterhaltung und „Belehrung" durch den Angeklagten. Der seltene „Sittliche" mißbrauchte seinen Einfluß und seine Macht über die jungen Mädchen des öfteren zu unzüchtigen Handlungen. In einem Falle mißbrauchte er ein Mädchen unter 14 Jahren und in zwei weiteren Fällen verging er sich an noch minderjährigen Mitgliedern des Mädchenbundes, die seiner Erziehungsgewalt unterstanden. Zur Duldung seines verbrecherischen Treibens veranlaßte Weissenberg die jungen Mädchen durch eindringliche Hinweise auf die religiösen Wohltaten, die ihnen dadurch erwachsen würden.

Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Der Angeklagte erklärt auf Befragen, daß er sich nicht schuldig im Sinne der Anklage fühle. Darauf wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Nur einigen beamteten Persönlichkeiten und den Pressevertretern wurde die Anwesenheit im Gerichtssaal gestattet. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung bestritt Weissenberg, mit dem Mädchenbund seiner Sekte irgend etwas zu tun gehabt zu haben. Er gab dann im einzelnen eine Schilderung seines Lebensganges. Die magnetischen Kräfte will er schon als Kind verspürt haben. Verhaftet schilderte der Angeklagte, wie er durch handauflegen Leiden aller Art geheilt und den „verfluchten Satan" im Körper des Kranken dadurch ausgetrieben habe.

Nachdem im weiteren Verlauf des Prozesses noch einige „Entlastungszeugen" vernommen worden waren, deren Aussagen jedoch Weissenberg zum Teil noch mehr belasteten, kam der Staatsanwalt zu seinem Plädoyer. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete auf 2½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Im einzelnen beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten wegen Verbrechen gegen § 176 Abs. 3 (Vornahme unzüchtiger Handlungen an einer Person unter 14 Jahren) und wegen fortgesetzten Verbrechen gegen § 174 (Vornahme unzüchtiger Handlungen an minderjährigen Personen, die ihm als Erzieher oder Geistlicher usw. anvertraut sind) in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust zu verurteilen.

Weissenberg zu eininhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nach 13stündiger Verhandlungsdauer wurde folgendes Urteil gegen den 77jährigen Josef Weissenberg, den ehemaligen Gründer und Leiter der inzwischen aufgelösten Weissenberg-Sekte gefällt: Der Angeklagte wird wegen Verbrechen gegen § 176,3 sowie wegen Verleumdung in zwei Fällen zu insgesamt eininhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungsfrist wird ihm angerechnet.

In der Urteilsbegründung wird gesagt, daß der Angeklagte ein geistig einfacher, sichtlich nicht sehr hochstehender Mensch mit einem starken Triebleben sei. Gerade wegen seiner Stellung habe er aber auch eine erhöhte Verantwortung zu tragen. Er habe das Vertrauen seiner Anhänger nicht so entsprochen dürfen, daß er sich in dieser Weise an jungen Mädchen vergangen habe.

Jüdischer Mädchenschänder in Schuchhaft genommen.

Der jüdische Arzt Dr. Martin Hagelberg in Konstantz, der sich seit einigen Tagen in Schuchhaft befindet, wurde, wie das Deutsche Nachrichtenbüro berichtet, auf Weisung des Geheimen Staatspolizeiamtes in das Konzentrationslager Miesau übergeführt. Hagelberg kam als einer der gemeinsten und brutalsten Mädchenschänder angesehen werden, die in den letzten zwei Jahren in Baden gefaßt wurden. Als Fürsorgeort verging er sich in zahlreichen Fällen in den Räumen seiner Praxis an seinen Patientinnen, meist unter Anwendung von Gewalt und List. Er schändete schwangere Frauen, denen er gegen Widergebühren die Schwangerschaft erst dann unterbrach, wenn sie ihm mehrmals zu Willen waren. Besonders Frauen aus der Schweiz zählten zu seinen Opfern. Selbst einer Mutter von fünf Kindern gegenüber stellte er die Behingung, ihm zu Willen zu sein, bevor er die Abtreibung des kommenden sechsten Kindes durchführte. Die Zahl der Frauen und Mädchen, die diesem Juden zum Opfer fielen, geht in die Tausende. Gleichzeitig damit begaunerte dieser jüdische Sadist seine von ihm ruinierten Opfer durch unehöfliche Berechnung seiner sogenannten ärztlichen Beratung oder Behandlung. Er forderte auch unbarmherzig die höchsten Gebühren von seinen ärmsten Patienten, deren Notlage ihm bekannt war, oder er verordnete Leistungen, die er überhaupt nicht ausgerüstet hatte.

Jüdischer Arzt wegen gewerbsmäßiger Abtreibung verhaftet.

Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung wurde der jüdische Arzt Dr. med. Ferdinand Goldstein in Berlin-Sieglin von der Kriminalpolizei festgenommen. Die Kriminalbeamten drangen, nachdem ihnen mitgeteilt worden war, daß der Arzt gewerbsmäßige Abtreibungen vornahm, überraschend in den Abendstunden in seine Operationsräume ein. Die Vermutung wurde bestätigt, denn der gewissenlose Arzt und seine Assistentin wurden gerade dabei angetroffen, wie sie ein zwanzigjähriges Mädchen auf dem Operationsstisch behandelten. Durch das Eingreifen der Beamten konnte im letzten Augenblick die Ausführung der Tat verhindert werden. Goldstein und seine Assistentin wurden festgenommen und werden sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Frau Graf tadelte nicht, machte keine Vorwürfe. Ihre Hand strich nur immer wieder mütterlich-zärtlich über das schöne weiche Haar Marias. Und Maria weinte. Weinte endlich einmal ersöhnende Tränen.

„In vier Wochen fiedeln wir nach Heinsfeldte über. Bis dahin kann hier alles geregelt sein."

Sie besprachen dann noch dies und jenes. Für Frau Graf war es eine Selbstverständlichkeit, daß Maria von nun ab bei ihnen blieb. Sie sollte der alten Frau Lehmann noch eine Entschädigung zahlen, aber ihre Sachen mußte sie zusammen mit Martha hierher holen.

In dieser Nacht schlief Maria zum ersten Male wieder tief und friedlich. Nur einmal zitterte ein Ruf durchs Zimmer:

„Rudolf! Wieder, lieber Rudolf!"

Frau Graf huschte zu ihr, machte Licht und richtete das Kissen höher. Dann verließ sie wieder leise das Zimmer.

Hörst von Salf brachte Rudolf Dörner offene Feindschaft entgegen. Rudolf konnte sich den Grund nicht recht erklären. Er dachte, der junge von Salf dürfte vielleicht nicht darüber hinwegkommen, daß man ihm, dem Fremden, gleich eine solche gehobene Stellung gegeben hatte.

Im großen und ganzen kümmerte er sich aber nicht allzuviel um diesen Haß, den der Sohn des Chefs so offen zur Schau trug. Er arbeitete pflichtgetreu sein Pensum durch und suchte am Abend meist Gesellschaft. Dabei in seinen vier Wänden hielt er es nicht aus. Er mußte sich zerschneiden. Trotzdem sah Rudolf immerfort Maria, seine kleine zarte Maria vor sich!

Eines Abends ging er später von der Fabrik heim als sonst. Zwischen den Decken war es schon ganz dunkel und still.

Auf einmal raunte jemand gegen ihn an.

„Rudi, sehr un! Er wartet auf dich! Der damals bei dir war, du weißt schon. Er hat dir die Tracht Prägeln nicht vergessen. Und — — weil du nicht zu uns gekommen bist," raunte eine brüchige Stimme.

„Willi? Ah, bist du ein Landesverräter geworden? Hast du vergessen, was du deiner Heimat schuldig bist?"

„Sie lassen uns verhungern!"

„Komm mit mir!"

„Nein! Ich kann nicht mehr zurück! Ich hab' mich ihnen verschrieben. Es tut auch nichts, lange mache ich ohnehin nicht mehr mit. Mit mir geht es zu Ende. Aber dich sollen sie nicht werden. Ich bin dein Freund trotz allem."

„Entweder du kommst mit mir oder du gibst mir sofort den Weg frei!"

„Ich kann nicht mehr! Sie würden mich als Abtrünnigen rüchten. Aber geh' hier nicht weiter, Rudi, sie lauern dir auf!"

Doch Dörner machte sich ruhig los.

„Ich werde mich schon wehren. Man weißte mich nicht gefährlich."

Da trachten plötzlich dicht vor ihm Schüsse. Ein wüsten-der Schmerz zerriss Rudolf die Brust. Und deutlich spürte er, wie sich jemand über ihn hinwarf. Dann sah er nichts mehr.

Als er zu sich kam, befand er sich in einem Zimmer der Villa seines Chefs. Eine Schwester in feingestärkter Haube beugte sich über ihn.

Er richtete sich auf.

„Weiben Sie liegen, Herr Dörner," mahnte die Schwester. „Sie müssen sich sehr schonen. Das gnädige Fräulein hat einige Nächte bei Ihnen gewacht. Die Herrschaften kamen gerade am Abend von der Reise zurück, als das Attentat auf Sie verübt wurde."

„Attentat? Ah ja. Nichts anderes Gesindel hat eine lächerliche Rache vollbracht. Nun, es scheint nicht allzu schlimm mit mir zu sein."

„Oh, es war sehr schlimm! Und auch jetzt müssen Sie noch eine Heilung ganz stilliegen."

„Ja, ich danke Ihnen."

Dörner dachte nach. Er fand, daß es durchaus nicht das schlimmste gewesen wäre, wenn er Frieden für immer gefunden hätte. Denn der Schmerz um Maria fraß schon wieder in ihm. Brannte und wühlte. War viel schlimmer als der Schmerz, den er da in der Schulter und der rechten Brustseite verspürte.

Plötzlich fragte er:

„Schwester, da war aber noch einer — — ein früherer guter Bekannter — — nein, ein Freund von mir? Was ist mit dem?"

(Fortsetzung folgt.)

Schamloser Bucherer gefaßt.

Monatszinsfuß von 20 v. H. für ausgeliehenes Geld! Ein gemeiner Bucherer konnte jetzt von der Polizei in Köln gefaßt werden. Es handelt sich um einen gewissen Wilhelm Herbergs aus Köln, der in unglaublicher Weise die Kollage geldbedürftiger Leute ausnützte. Durchschnittlich berechnete der Volkschädling für ausgeliehenes Geld einen Monatszinsfuß von 7 v. H. Es wurden aber auch Fälle ermittelt, in denen er 20 v. H. im Monat gefordert hat. Die Darlehensnehmer mußten neben Wechseln in vielen Fällen ihre Gehaltsparbücher an den Bucherer aushändigen, der damit die Leute vollkommen in der Gewalt hatte. Abgesehen von den Bucherer-Geschäften hat sich der Bursche auch der fortgesetzten Einkommens-, Umsatz- und Stempelsteuerhinterziehung sowie der Stempelfälschung schuldig gemacht.

Im Kloster der Cassianer in Benediktbeuren (Bayern) wurden der Latenbruder und Ökonomeverwalter Rosenmaier und Latenbruder Reisenberger sowie der landwirtschaftliche Angehörte Kraus wegen fittlicher Verfehlungen nach § 175 StGB. von der bayerischen Politischen Polizei festgenommen.

Kleine Nachrichten.

Vier Jahr Zuchthaus für einen jüdischen Rassenchänder.

Ein Rassenchänder übelster Sorte wurde am Dienstag in dem jüdischen Schlächtermeister Otto Servos aus Oberhausen von der Duisburger Strafkammer zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Servos hatte es im Bewußtsein seiner wirtschaftlichen Macht und Ueberlegenheit als Geschäftsführer verstanden, jahrelang einer unbescholtenen 20jährigen Angestellten nachzuspüren und sie unzüchtig zu belästigen.

Verurteilung einer Plakatbrecherin im Schnellverfahren.

Im Schnellverfahren vor dem Amtsgericht Wertheim wurde, wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, die 37 Jahre alte ledige Viktoria Fern v. Freudenberg, die ein von der Souleitung herausgegebenes Plakat gegen den politisierenden Katholizismus heruntergerissen, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte, die Mitglied der Marianischen Jungfrauenkongregation ist, hat diese Tat, wie die Verhandlung ergab, im vollen Bewußtsein der Bedeutung begangen. Sie hat trotz der Aufforderung eines Zeugen, die Finger davonzulassen, angeblich deshalb das Plakat entfernt, damit sich „keine Ruh an den Reihnägeln verlegt“ (1).

100 000 Mark in zehn Jahren unterschlagen.

Vor der Großen Strafkammer Kiel hatte sich der 30jährige Hans Ernst aus Ederstorf wegen fortgesetzter Unterschlagung zu verantworten. In seiner Eigenschaft als Stadtschreiber veruntreute er in den Jahren 1924—1935 insgesamt 100 000 Mark, die er in raffiniertester Weise durch Fälschungen verschleierte. Unter der Last dieser Verfehlungen stellte er sich dann selbst der Staatsanwaltschaft. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

Irren ist menschlich

Gestern erzählte mir ein Bekannter ganz stolz, daß er seine Zähne jeden Morgen mit Chlorodont pflege. Als ich ihn fragte, ob er diesen lässigen Dienst an seiner Gesundheit auch jeden Abend verrichte, meinte er, das wäre das Guten wohl doch zu viel. Er war ganz erlaucht, als ich ihm klar machte, wie wichtig gerade die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont sei, um der Zerlegung der gefährlichen Speisereste in der Nacht zu begegnen. Soffentlich handelt er jetzt auch danach.

Wovon man spricht.

In Spanien, wo man sich bisher keine Dame ohne Fächer vorstellen konnte, ist man, wie wir jüngst lasen, dieses scheinbar unentbehrlichen Modegegenstandes überdrüssig geworden. Die spanischen Damen finden, daß man sich ohne Fächer freier und bequemer bewegen könne, und sie wollen daher versuchen, sich ohne Fächer durchs Leben zu schlagen. Es ist gar nicht einmal so lange her, da gehörte auch bei uns zu einer Dame der Fächer wie die Butter aufs Brot. Es war dies eine Zeit, wo man auf zierliche Schmückel und abgegriffene Gebärden im Verkehr der Menschen untereinander sah. Man bewegte sich nicht frei und natürlich und sprach nicht, wie einem der Schnabel gewachsen war, sondern legte vor allem Wert auf „Manieren“, auch wenn man sich ihnen zuliebe beim Essen und Trinken, beim Gehen und Tanzen, in der gesellschaftlichen Unterhaltung und im geschäftlichen Verkehr auf Schritt und Tritt selbst Fingerringe oder ein Halskettchen anlegte. In der Tanzstunde früherer Jahrzehnte verlernten die jungen Leute mitunter gründlich ein offenes, ungezwungenes Benehmen. Es gab damals auch eine besondere Fächersprache in der, oder richtiger durch die, man sich manches sagte, was der Mund sonst nicht wagte auszusprechen und das Ohr sich nicht erlaubte, zu vernahmen. Wie gesagt, damals war auch bei uns eine junge Dame ohne Fächer nicht denkbar. Er gehört zur Poesie des Lebens, er verlieh ihrer Jugend den Glanz und den bunten Schimmer und begleitete ihre Mädchenträume, er war ein Beschützer ihrer Jugend und diente ihr gleichzeitig als Angriffswaffe im tosketen Liebespiel. Im Grunde genommen war er aber ein kleiner Tyrann, der jede freie seelische Regung unterdrückte und etwas von der stofflichen spanischen Etikette auch in den gesellschaftlichen Verkehr bei uns zu Lande hineinbrachte. Sport, Geselligkeit und Beruf verlangten heutzutage von einem deutschen Mädel mehr als die annuitätspfeilerische Handhabung des Fächers; und Fräulein Lena Lohse, die im Schreibmaschinenwettbewerb den Ersten Preis errang, würde, wenn man ihr die Aufgabe stellte: „Sag's durch den Fächer“ gewiß mit Pauken und Trompeten durchs Examen raseln.

Die Anziehungskraft zwischen zwei Himmelskörpern hängt nach Newton nur von ihrer Masse und ihrer Entfernung ab. Bei den Menschen spielt wohl nur die Entfernung eine Rolle, denn es ist leinswegs bewiesen, daß sich die Dicken etwa härter anziehen als die Dünnen. Was nun aber die Entfernung anbetrifft, so haben es die Menschen in der Kleinstadt zweifellos besser als in der Großstadt. Diese Anziehungskraft offenbart sich daher auch in der Kleinstadt viel öfter und härter. Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich in der Kleinstadt gewissermaßen alle untereinander kennen und immer wieder auch einen Anlaß oder eine Gelegenheit finden, diese Tatsache in irgendeiner Form in die Erscheinung treten zu lassen. Das Schöne ist hierbei vor allem, daß dem äußeren Bekanntheit ein lebendiges Zusammengehörigkeitsgefühl seinen Inhalt und inneren Wert verleiht. Wäre es zum Beispiel in einer Großstadt denkbar, daß wie in manchen Kleinstädten einem alten Herkommen gemäß sich alle Fünftziger der Stadt zu einer lässigen Feiertagsversammlung versammeln? Es würde ja kaum ein Gasthaus geben, dessen Säle alle Fünftziger von Berlin, Hamburg oder Köln fassen könnten. In den Kleinstädten K. P. B. dagegen haben die Fünftziger getrost Platz in den gemütlichen Wirtsstuben der „Arone“ oder des „Roten Adlers“ oder des „Goldenen Lamms“. Der Altersgenosse in der Kleinstadt ist meist auch Schulfamerad oder Berufskollege oder sonstwie ein „Bekannter“, dem man sich innerlich verbunden fühlt. Nicht die Tatsache des gleichen Alters ist das Entscheidende, sondern der Umstand, daß die Altersgenossen hier vieles gemeinsam erlebt haben, daß das Leben sie immer wieder zusammenführt und so aus dem gleichartigen Wirbelpunkt einen Menschen macht, mit dem es sich schon lohnt, beim gemeinsamen Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt auch einen gemeinsamen Rückblick auf den zurückgelegten Weg zu werfen.

Man sagt von den Zigeunern, daß sie von dreierlei Dingen leben: vom Wahrsagen, Kesselflicken und Stehlen; wenn sie aber zu stehlen verständen, so hätten sie das Wahrsagen und das Kesselflicken nicht mehr nötig. Wie dem auch sei, diese braunen Gesellen, bei denen man nicht weiß, ob ihre Hautfarbe mehr auf häufigen Sonnenschein oder auf seltenes Baschwasser zurückzuführen ist, die ein Volk ohne Staat bilden, sind auch heute noch auf deutschen Landstraßen und in deutschen Dörfern viel öfter und zahlreicher anzutreffen, als man gemeinhin denkt. Wenn sie in buntgeputztem Aufzug erscheinen, so bringen sie die ganze Bevölkerung auf die Beine. Einerseits heißt es dann: „alles rennet, rettet, flüchtet“, denn man bringt schleunigst vor ihnen alles in Sicherheit, was nicht niert und nagelst ist, von der schönen, auf der Wiese zum Trocknen aufgehängten Wäsche bis zu den auf derselben Wiese spielenden Kindern, andererseits umsteht man neugierig ihre Wagenburg, denn so ein bühnen Wahrsagen und Zigeunergaukelei hat nun einmal einen ganz besonderen Reiz. In Fargaras, einem rumänischen Städtchen, haben die Zigeuner soeben einen Kongreß abgehalten, auf dem man einem allgemeinen Zusammenschluß der einzelnen Zigeunerstämme das Wort redete und für die Anerkennung der Geselligkeit der Zigeunerbewegung eintrat. Der Kongreßvorsitzende und Zigeunerbaron — so etwas gibt es nämlich nicht bloß in Operetten — Kienlefer hat leider nichts darüber verlausbart, wie die Zigeuner selbst die Gesetze derjenigen Staaten zu achten gedenken, deren Landstraßen sie unflüchtig machen und deren Dörfer sie mit ihrem Besuch bedröhen.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Auf Einladung des Aero-Clubs von Deutschland weilt der berühmteste portugiesische Flieger Admiral Gagu Coutinho in Deutschland und ist in Berlin eingetroffen. Admiral Coutinho gelang es im Frühjahr 1922 als ersten Flieger der Welt, gemeinsam mit dem Kommandant Cabral, den südantarktischen Ozean zu überfliegen. Als 1931 das deutsche Flugschiff „Do. X“ seinen Atlantikflug durchführte, stellte sich Admiral Coutinho bereitwillig dem Kommandanten des Flugschiffes, Kapitän Christensen, zur Verfügung und beteiligte sich mit seinen reichen Erfahrungen aktiv an der Navigation der „Do. X“.

Helsingfors. Über den nunmehr abgeschlossenen Versuch des polnischen Außenministers Bed in der finnischen Hauptstadt wurde eine Verlautbarung herausgegeben, in der es u. a. heißt, daß die Verhandlungen Einigkeit darüber erbracht hätten, daß die Entwidlung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Ländern am besten durch wirtschaftlichen und kulturellen Austausch geschehen könne.

Dr. Frid Vorsitzender im Ehrenauschuß des Internationalen Gemeindefongresses.

Berlin. Reichsminister Dr. Frid hat sich bereit erklärt, den Vorsitz im Ehrenauschuß für den in Vorbereitung befindlichen, 1936 in Berlin und München stattfindenden Internationalen Gemeindefongress zu übernehmen. Unter anderem haben Staatssekretär Grauert und Ministerialdirektor Euren vom Reichs- und preussischen Ministerium des Innern ihre Zustimmung in den Ehrenauschuß angenommen.

Etwas für „Weinnasen“ und „Weinzähne“.

Vom 31. August bis 3. September findet wieder der Mainzer Weinmarkt statt, auf dem Winer, Weinläster, Weinbändler und Schaumweinfabrikanten ihre Proben zum Ausschank und Verkauf bringen. Da auch die Weinbaugemeinden ebenso wie die beiden heftigen Domänen sich beteiligen, bringt der Markt in diesem Jahre einen Gesamtüberschlag über das rheinbestische und Rheingauer Wachstum, der in Anbetracht der Güte des „Aers“ bei allen „Weinnasen“ und „Weinzähnen“ Interesse finden wird.

Die aus der GRAUEN GASSE

ROMAN VON GERT ROHMBERG

VERLAGS-RECHTSCHEITL. DURCH VERLAG Oskar MEISTER, WERDEN

(37. Fortsetzung.) Die Schwester sah ihn verächtlich an. Sie wußte nur zu sagen, daß ein völlig zerlumpter, schwindelhafter Junger Mensch bei dem Ueberfall erschossen worden war. Rudolf Dörner wandte den Kopf zur Seite. In seinem Gesicht suchte es. Das also war Willis Ende! Vielleicht wäre er doch noch gesund geworden, wenn er damals bei ihm geblieben wäre; denn er hatte nur das Beste für diesen armen Menschen gewollt. Aber man hatte ihn verführt. Und nun hatte der Arme sein Leben für ihn gelassen. Hatte sich in letzter Minute so vollkommen zurückgefunden, daß er ihm nun in alle Ewigkeit dankbar sein mußte. Armer junger Mensch! Auch dich hat der Irrtum des Kommunismus auf dem Gewissen. Schwester Agnes lauschte auf die ruhigen Atemzüge des Kranken. Gott sei Dank, er schlief! Damit war eigentlich schon alles gewonnen bei einer solch starken Natur. Am Nachmittag bekam Dörner Besuch. Herr von Salf mit Frau und Tochter. Der alte Herr beugte sich über den Verwundeten. „Na, was machen wir da für Geschichten? Wie kam der Kerl dazu, Sie anzuschließen? Na, die Polizei hat ihn schon. Er schweigt aber beharrlich. Wissen Sie Näheres? War er Ihr Feind?“ Ein solcher Mensch kann mein Feind niemals sein,“ antwortete Rudolf fest. „Dazu sind diese Kreaturen zu erbärmlich. Solche Menschen, die kein Vaterland haben, deren Heimat nirgends ist.“ „Sie kannten ihn also doch?“ „Ja! Glicktig. Der kleine Bursche, den es besser ge-

troffen hat als mich, war mein Freund. Er war einer von uns vieren, die in der alten Baracke am Wasser lebten. Eines Abends war jener fremde Mensch da und hatte den Kleinen vollkommen verhebt und irregemacht. Ich hob ihn dann hinausgeworfen. Das heißt — vorher hatte ich ihn noch — „Anal Verstehe!“ Der Kommerzienrat lachte herzlich, reichte Rudolf die Hand. Und die Damen traten nun näher und legten Blumen auf sein Bett. Ueber Irene's Gesicht flog helle Röte. Rudolf dachte: Ob die Verlobung mit Vorman zustande gekommen ist? Einen Ring konnte er nicht feststellen, da Irene Handschuhe trug. Sie sprach einige freundliche Worte zu ihm. Frau von Salf strich ihm sogar über die Stirn. „Nun werden Sie recht bald wieder gesund, lieber Herr Dörner.“ „Ich mache Ihnen viel Mühe, gnädige Frau. Könnte ich nicht in meine Wohnung gebracht werden?“ „Nein, Sie bleiben hier, bis Sie gesund sind, lieber Dörner!“ Der Kommerzienrat sagte es und drückte ihm dabei herzlich die Hand. — Von nun an kamen die Herrschaften täglich ein halbes Stündchen zu Besuch. Und es entstand ein sehr herzliches Verhältnis zwischen ihnen und Rudolf Dörner. Frau von Salf hatte kürzlich die bittere Erfahrung gemacht, daß Horst wieder von ihrem Schmucke genommen, um seine Schulden zu bezahlen. Ihr Glaube an den Sohn geriet immer mehr ins Wanken. Ein tiefes Leid zehrte an ihr, daß es soweit mit Horst gekommen war. Nach einer schweren Auseinandersetzung mit ihm wurde sie von Horstkrämpfen befallen. Aber sie mußte alles mit sich allein abmachen. Ihrem Gatten etwas sagen, dazu war es nun zu spät. Es war ihm zu viel verschwiegen worden in all den letzten Jahren. Nun mußte sie weiter schweigen. — Aus der geplanten Verlobung auf der Ungarnreise war auch nichts geworden. Irene war bis zuletzt bei ihrer Beigerung geblieben, und Harry Vorman hatte sich plötzlich Bekannten angeschlossen, die er zufällig getroffen: Mister Higgins mit Frau und zwei Töchtern. Die jüngere davon liebte er seit langem. Und so machte

der erst so süßame Harry seinem Vater schließlich einen gewaltigen Strich durch die Rechnung und verlobte sich auf dieser Reise mit Miss Mary Higgins. Sein Vater reifte wütend ab und gab an dieser ganzen verfahrenen Sache die Hauptschuld der Tochter seines Geschäftsfreundes von Salf. Aus der geplanten Geschäftsvereinbarung war nun nichts geworden. Aber wenigstens das Patient war der alten deutschen Firma ganz allein erhalten geblieben. Und Herr von Salf hatte gedacht: Wenn jetzt ein junger energischer Mensch mir zur Seite stände, vielleicht könnte ich dann die Werte halten. Aber es müßte jemand sein, dem das Unternehmen genau so am Herzen liegt, wie mir selber. Es müßte — mein Sohn sein. Aber niemals Horst! Der nicht! Ein großer Schmerz war in dem alten Herrn gewesen, als er seinem eigenen Fleisch und Blut dies harte Urteil sprach. Aber er konnte ja Horst am besten. Wenn sein Sohn wie Rudolf Dörner gewesen wäre. Treu, zuverlässig, bescheiden in seinen Ansprüchen und voll unverwundlicher Schaffenskraft! Dann! Ja, dann! Solche Menschen gingen nie unter. Die hielten mit zäher Energie ihr Lebenswerk fest. Trostige, eiserne Naturen, die ein einmal gefaßtes Ziel nie aus dem Auge verloren. Dörner war so ein Mensch. Man mußte ihn nur auf den richtigen Posten stellen. Verantwortung mußte man ihm übertragen. Dann würde es sich erst zeigen, was Rudolf Dörner konnte. Jetzt — würde er ihm Irene zur Frau geben, wenn er sie haben wollte. Und damit wäre dann auch zugleich seine Stellung in den Salf-Werken ein für allemal festgelegt. Nur das kleine Mädchen stand noch dazwischen. Hatte er etwa die Absicht, das Glück eines jungen Menschenkindes zu zerstören? Nein! Es war nur so ein Einfall gewesen. Aber Herr von Salf dachte auch heute wieder daran, als er vom Krankenbett Dörners in sein Privatkontor zurückkehrte.

(Fortsetzung folgt)



Reichsminister Dr. Brüning besuchte den Arbeitsdienst im Rhinland. Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Brüning, besuchte in Begleitung des Reichsarbeitsführers Staatssekretär Bierl den Arbeitsdienst im Rhinland sowie die Reichsschule für Arbeitstechnik. Unser Bildband zeigt (von links) Reichsarbeitsführer Bierl, Reichsminister Dr. Brüning, den Leiter der Planungsarbeiten, Gewerkschaftsführer Tholens und Landrat Ullrich-Reutrupp bei der Besichtigung der Arbeiten an einem Dorfkanal. (Heinrich Hoffmann — M.)

Tschechen verhindern die Verschickung erholungsbedürftiger jüdisch-deutscher Kinder.

Seit Jahren pflegte der Bund der Deutschen in Böhmen erholungsbedürftige Kinder zum Erholungsaufenthalt nach Deutschland zu schicken. Auch in diesen Tagen sollte wieder eine Anzahl jüdisch-deutscher Kinder aus dem Industriegebiet Schludenz-Haida einige Wochen in Sachsen Ferienaufenthalt nehmen. Etwa fünfzig Kindern aus dem Rostbandsgebiet Haida wurde jedoch im letzten Augenblick die Erlaubnis zur Ausreise verweigert. Die tschechische Behörde stellte weder Sammel- noch Einzelpässe aus. Eine Beschwerde bei der Zentralbehörde in Prag war erfolglos. Man verwies die erholungsbedürftigen jüdisch-deutschen Kinder an das tschechisch-polnische Rote Kreuz.

Unterirdischen Gang gebaut.

Zwölf Schwerverbrecher aus polnischem Gefängnis entkommen. Aus dem größten Gefängnis Westpolens, in Bronowice bei Bromberg, haben zwölf Schwerverbrecher auf verwegene Art die Freiheit erlangt. Durch einen unterirdischen Gang, an dem sie wahrscheinlich monatelang gearbeitet haben, konnten die Gefangenen aus dem Gefängnis flüchten. Der Gang war vom Gefängnis zur Anstaltskirche gegraben worden, von wo aus die Schwerverbrecher in die Freiheit gelangten. Die Bromberger Sicherheitsbehörden haben einen größeren Beamtenapparat aufgestellt, um die Verbrecher wieder zu fassen.

Fünfstöckiges Lagerhaus niedergebrannt.

Das alte Hafermagazin in Landau (Pfalz), das hinter dem ehemaligen Proviantamt gelegen ist, wurde am Dienstag durch ein sich schnell ausbreitendes Großfeuer völlig eingestürzt. In dem fünf Stockwerke umfassenden Gebäude hatten eine Lebensmittelgroßhandlung und eine Landesproduktionsgroßhandlung ihr Lager untergebracht, in denen sich große Mengen Lebensmittel wie Reis, Zucker, Öl und Fett befanden. Man vermutet, daß das Feuer in der Kaffeebrennerei entstanden ist und von dort aus auf die in der Nähe lagernden Ölbehälter übergriff, die sofort explodierten und dann den Flammen reichliche Nahrung gaben. In kurzer Zeit stand das Gebäude in hellen Flammen. Für die Feuerwehr gab es nichts mehr zu retten, so daß sie sich nur auf die Sicherung der umliegenden Gebäude beschränken mußte.

Der Mord an der Erbhofsbäuerin.

Der Täter stellt sich selbst der Polizei. In Linde, Kreis Greifenhagen (Pommern), wurde am Montagmorgen die Erbhofsbäuerin Hable auf ihrem Besitz vor dem Backofen erwürgt aufgefunden. Die Wohnung war nach Geld durchsucht und das Fahrrad des Bauern verschunden. Der Verdacht richtete sich sofort gegen den 10. August d. J. auf dem Hof beschäftigt war. Am Dienstagmorgen stellte sich Spengler selbst in Berlin auf einem Polizeirevier. Bei seiner Vernehmung gab er als Grund des Mordes an, er habe keine Lust mehr zum Arbeiten gehabt und gehofft, in der Wohnung Geld zu finden. Die Frau sei ihm bei der Ausföhrung des Diebstahls im Wege gewesen, und er habe sie daher erwürgt, bis sie umgefallen sei. Da er keine Aussicht auf Entkommen gehabt habe, habe er sich, nachdem er mit dem Rad nach Berlin gekommen sei, der Polizei anstellt.

Achtung, Achtung! Wie wird ein Walroßbaby ernährt?

Der Direktor des New-Yorker Zoologischen Gartens, Dr. William Reid Blair, hat durch Vermittlung eines Kurzwesensamateurs in Arlington (New Jersey) die durch Kurzwesensjung übermittelte Anfrage empfangen, wie ein an der Küste von Grönland lebendes gefangenes Walroßbaby zu ernähren ist, und dem Abfender, dem bekannten Arztforscher Bob Bartlett, die Antwort auf demselben Wege zukommen lassen. Der Kurzwesens, der die Anfrage enthielt, war von Bord des Korsschiffes an den Zoologischen Garten abgegeben worden. Der Amateur, der ihn aufnahm, übermittelte ihn an Dr. Blair, der dem Forscher antwortete, er solle das Walroßbaby am besten mit weichschaligen Muscheln füttern. Darauf ging eine zweite Nachricht vom Schiff ein, die besagte: „Walroßbaby wohl auf, geben jetzt Muscheln mit den Schalen dran.“ Falls das kleine Walroß, das der Forscher auf dem Schiff mitbringt, bei seiner Rückkehr nach New York noch leben sollte, soll es dem New-Yorker Zoo übergeben werden.

Neues aus aller Welt.

Der Führer Räte beim 21. Bund. In dem Dorfe Werthe bei Bad Crenhausen herrscht große Freude: Bei dem unlängst geborenen 21. Kinde des zum zweiten Male verheirateten Zigarrenarbeiters Fritz Voase hat der Führer Räte übernommen und die Familie mit einem namhaften Geldgeschenk bedacht.

550 Jahre Heidelberger Universität. Im nächsten Jahre feiert die Heidelberger Universität, die älteste Deutschlands, das Jubiläum ihres 550jährigen Bestehens. In Verbindung mit diesem Jubiläum ist eine Ausstellung: „550 Jahre Heidelberg im deutschen Geistesleben“ geplant.

In der Pfalz beginnt die „Aerwe“. Die herbstlichen Volksfeste in der Pfalz, die Pfälzer „Aerwe“ (Kirchweih), haben jetzt begonnen. Den Reigen eröffneten Weisenheim am Sand und Weidenheim. Die anderen Pfälzer Weinorte werden sich in den nächsten Wochen anschließen.

Gefängnis wegen Veruntreuungen. Die Große Strafkammer in Siegen verurteilte den Ortsgruppenamtsleiter Stahl der NSD. in Scheuerfeld wegen Unterschlagung von Beitragsgeldern und Spenden für die NSD. zu einem Jahr Gefängnis.

Anabe verursacht Kraftwagenunglück. Auf dem Ruhr-Schnellwege in Lütgendortmund lief ein Anabe vor einen Kraftwagen, der dadurch ins Schleudern geriet und in eine Gruppe spielender Kinder fuhr. Ein vierjähriges Kind wurde sofort getötet, zwei Kinder wurden schwer verletzt, davon eines lebensgefährlich. Von den Insassen des Kraftwagens wurden zwei verletzt.

Seidenschmuggel auf dem Luftwege. An Bord eines französischen Flugzeuges, das bei Draganesti im Bezirk Olten, Rumänien, gelandet war, wurden von der Polizei 85 Kilogramm Seide entdeckt. Das Flugzeug wurde von dem Eigentümer einer böhmischen Seidenfabrik und Vorständen der Südfranzösischen Luftfahrtgesellschaft namens de Brouton geführt. Die Polizei verhaftete de Brouton und einen rumänischen Journalisten namens Vlad Cocea, der in die Schmuggelangelegenheit verwickelt ist.

Großbritannien sucht einen neuen Bahnhofsleiter. Wenn Großbritannien einen neuen Bahnhofsleiter erhalten soll, dann ist das keine große Staatsaktion, über die etwa Minister beraten — darüber verfügt allein die Deutsche Reichsbahn. Denn es handelt sich nicht etwa um die „Vereinigten Königreiche“, sondern um eine kleine ostpreussische Gemeinde unweit Tilsit, die mit dem großmächtigen Weltreiche nur den Namen gemeinsam hat. In dem Bahnhof dieser kleinen Gemeinde, die an der Strecke Königsberg-Labiau-Tilsit liegt, soll am 1. September ein neuer Bahnhofsleiter einziehen. Darum hat kürzlich die Reichsbahn den Ruf hinausgehen lassen: „Großbritannien sucht einen neuen Bahnhofsleiter!“

Deutscher rettet Engländer vor Ertrinken. Bei Lowestoft, in der Nähe der Noreesflüße, kenterte ein Mann, und die darin sitzenden beiden Männer namens Woolner und Smith fielen ins Wasser. Ein deutscher Ferienkassierer namens W. A. Schmidt sprang in die See, schwamm nach dem gekenterten Boot, wo Smith seinen des Schwimmens unfähigen Gefährten über Wasser hielt und brachte den bereits Verunglückten an Land, während Smith imstande war, ohne Hilfe zu folgen. Woolner wurde durch künstliche Atmung wieder ins Leben zurückgerufen.

Raubtierversteigerung auf dem Marktplatz. Eine sehr interessante Zwangsversteigerung fand dieser Tage auf dem Markt in Aarhus statt. Der dort ankommende Zirkus Hennrich führte eine Gruppe verschiedener Raubtiere mit sich, die Eigentum der Firma Karl Hageneder in Hamburg waren. Nach einem Verdict des „Telegraaf“ wurden eine Löwin, ein Braunbär und eine Gruppe Eisbären für eine angebliche Forderung eines niederländischen Gläubigers an Hageneder gerichtlich beschlagnahmt und verkauft. Die Löwin brachte fünf Gulden, der Braunbär 15 Gulden, die Eisbärgruppe 370 Gulden. Löwin und Braunbär kaufte der Zirkusbesitzer.

Turnen, Sport und Spiel.

Amerikanische Anerkennung für die Vorbereitungen zur Olympia 1936. William M. Henry, der technische Direktor der Olympischen Spiele in Los Angeles, kehrt an Bord des Klondampfers „Bremen“ aus Deutschland nach New York zurück. Er stellte fest, daß er nach einer vierwöchigen Prüfung der Vorbereitungen für die Olympischen Spiele in Berlin überzeugt ist, daß die Olympia 1936 die erfolgreichste sein werde, die jemals abgehalten wurde. Auf Verlangen erklärte Direktor Henry, er habe in Brüssel eine Unterredung mit dem Präsidenten des Internatio-



Weltmeisterin im Kunstspringen. Bei den Budapest-Bewerben der Akademiker konnte die Berlinerin Samson vom SSC 89 die Weltmeisterschaft im Kunstspringen erringen. (Schürer — M.)

nalen Olympischen Komitees gehabt, der ihm gesagt habe, daß es keine Judenfrage gäbe. Die an den Olympischen Spielen im Jahre 1936 teilnehmenden Athleten würden nach ihrer Herkunft aus den verschiedenen Ländern klassifiziert und nicht danach, ob sie Juden, Katholiken oder Protestanten seien.

Die Weltmeisterschaft im Zweier-Kanudist konnte in Brüssel von den Deutschen Schreiber-Biersch erfolgreich verteidigt werden.

Für das Internationale Rundsportrennen in Thüringen am 18. August sind 149 Meldungen abgegeben worden.

Einlagensteigerung bei den deutschen Volksbanken.

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V., Berlin, wird uns geschrieben:

Bei gleicher Anzahl der berichtenden städtischen Kreditgenossenschaften ist für Anfang Juni d. J. eine Erhöhung der gesamten Betriebsmittel auf 1833 (Anfang März 1833) Millionen RM eingetreten. Dabei haben die Spar- und Kontoforeneinlagen eine erfreuliche Zunahme erfahren. Während die Spareinlagen von 1035 Millionen RM auf 1039 Millionen RM zugenommen haben, sind die Kontoforeneinlagen von 329 Millionen RM auf 343 Millionen RM gestiegen. Damit haben sich die Einlagen um 17 auf 1880 Millionen RM erhöht. — Aus der Zunahme städtischer Kreditarten geht der zuge Anteil der deutschen Volksbanken an der Arbeitsbeschaffung hervor. Insgesamt sind fast 1 1/2 Milliarden RM Klein- und Mittelfreidite ausgeteilt, die sich auf alle Schichten der deutschen Bevölkerung erstrecken.

Reichsfender Leipzig.

Donnerstag, 15. August.

Leipzig: Welle 382, 2. — Dresden: Welle 233, 5. 5.50: Mitteilungen für den Bauer. * 6.00: Aus Berlin: Choral und Morgenpsalm, Funkgymnastik. * 6.30: Vom Deutschlandsfender: Fröhliche Morgenmusik mit der Kapelle Otto Dobrindt und Ludwig Ranft Kommel. — Tageszeiten 7.00: Nachrichten. * 8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. * 8.20: Aus Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau. * 9.00: Sendepause. * 9.40: Vom Deutschlandsfender: Rindergymnastik. * 10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. * 10.15: Vom Deutschlandsfender: Schulfest: Volkslieder. * 11.00: Werbenachrichten. * 11.30: Zeit und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Aus München: Vantes Mittagkonzert. — Zwischen 13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 14.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 14.15: Vom Deutschlandsfender: Mäxlein — von zwei bis drei. * 15.00: Mäxlein — Post! * 15.30: Sendepause. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Aus Dresden: Konzertstunde. * 16.30: Urlaub auf Ehrenwort. Eine Erzählung aus dem großen Kriege. * 16.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. * 17.00: Zur Unterhaltung spielen das Kammerorchester und der Musikklub der SA-Standarte 106, Leipzig. * 18.30: Eine Plauderei über die Sprache der Antifisten. * 18.45: Vom Deutschlandsfender: Morgen beginnt die Große Deutsche Rundfunkausstellung 1935. * 19.00: Aus München: Das Kind im Ranne. Eine kindliche Angelegenheit des Tanz-Kammerorchesters. * 19.00: Nachrichten. * 20.10: Aus Berlin: Ausladung zur Eröffnung der Rundfunkausstellung: Punkt aus europäischen Hauptstädten. 20.10—21.00: Tartin: Italienische Volkslieder. 21.00—21.30: Oslo: Norwegische Volks- und Arbeiterlieder. 21.30—22.00: Kopenhagen: Unterhaltungsmusik. 22.00—23.00: Budapest: Jagdmusik. — Zwischen 23.00: Nachrichten und Sportfunk. * 23.00—24.00: Aus Frankfurt Reichsfender: Zeitgenössische Musik (XIV).

Deutschlandsfender.

Donnerstag, 15. August.

Deutschlandsfender: Welle 157, 1.

6.00: Glockenspiel, Tagespsalm, Choral. Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 6.10: Funkgymnastik. * 6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Ludwig Ranft Kommel. — Tageszeiten 7.00: Nachrichten. * 8.20: Aus Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau. * 9.00: Sportzeit. * 9.40: Rindergymnastik. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Volkslieder. * 10.55: Sendepause. * 11.05: Praktische Hinweise für den Landbau. * 11.15: Seewetterbericht. * 11.30: Recht und Scholle. — Anschließend: Wetterbericht. * 12.00: Punkt zum Mittag. Hans Bund spielt. — Zwischen 12.55: Zeitgen der Seemarte und 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Nachrichten. * 14.00: Mäxlein von zwei bis drei. * 15.00: Wetter- und Hörerberichte, Programmhinweise. * 15.15: Die Frau als Hüterin deutschen Brautums. * 15.45: Swan der Schokolade. * 16.00: Musik im Freien. Aus dem „Münchener“, Berlin-Ober-Schöneweide. Orchester Arno Berger. * 17.00: Stein der Weisen. Eine Hörfolge. * 17.35: Zur Rundfunkausstellung 1935. * 17.45: Aus Leipzig: Zur Unterhaltung spielen das Kammerorchester und der Musikklub der SA-Standarte 106, Leipzig. * 18.10: Die Presse der Hitler-Jugend im Kampf um die Einheit der deutschen Jugend. * 18.30: Sportfunk. * 18.45: Morgen beginnt die Große Deutsche Rundfunkausstellung! * 19.00: Aus Stuttgart: Und jetzt ist Freierabend! Naja Witschakoff spielt verlebte Weiten. * 19.30: Akademische Weltmeisterschaften in Budapest. * 20.00: Kernspruch, Wetterbericht, Kurznachrichten. * 20.10: Wir Wädel singen! * 20.30: Musikalische Kurzweil. * 20.45: „Die Wädelreiter.“ Ein Hörspiel nach Eichenborffs Novelle von Günther Eich. * 22.00: Wetter, Tages-, Sportnachrichten, Deutschlandecho. * 22.30: Nordwestmeisterschaft in Brüssel. * 22.45: Seewetterbericht. * 23.00—24.00: Reichsfender aus Frankfurt: Zeitgenössische Musik. 1. Gerhard Frommel, 2. Fritz Werner (Potsdam). Der Rundfunkchor. Das Frankfurter Kammerorchester.